

**Kronen
Zeitung**

WIRTSCHAFT

INNOVATION & FORSCHUNG

Mai 2021

////// **STANDORT OBERÖSTERREICH**



COMEBACK

Oberösterreich investiert
in den Aufschwung

**Kronen
Zeitung**
epaper

Ober- österreich. Starke Wirtschaft. Starke Menschen.



Oberösterreich
ist, was du
draus machst.

upperaustria.at

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

// INHALT

- 10 **Digital fit**
Weiterbildung für
ältere Arbeit-
nehmer.
- 12 **HRbert**
Nachhaltiges
HR-Management
ins Rampenlicht
gerückt.
- 18 **Kooperationen**
zahlen sich
aus. Business
Upper Austria
bringt Partner
zusammen.
- 20 **Alles andere**
als altbacken ist
die öö. Lebens-
mittelbranche.
- 24 **EU-Jackpot:**
95 Mrd. Euro ist
das Forschungs-
programm
Horizon stark.
- 28 **Eine Beziehung**
mit Zukunft:
OÖ ist das
Export-Bundes-
land Nr. 1.
- 32 **In den Fängen**
der Hacker. Mit
Rat und Tat steht
das Information
Security Netz-
werk Unterneh-
men zur Seite.



Foto: ehrenberg-bilder - stock.adobe.com

**Auch in
der Zukunft
soll Ober-
österreich
eine starke,
wettbewerbs-
fähige
Wirtschafts-
region
bleiben.**



**Mit einem
1,2 Mrd. Euro
schweren
„Oberöster-
reich-Plan“
sollen
13.800 neue
Arbeitsplätze
geschaffen
werden.**

Foto: Max Mayrhofer



Foto: Stadtgemeinde Freistadt

**Oberöster-
reich ist ein
beliebter
Standort für
Betriebs-
ansiedlungen.**



Foto: OÖ Tourismus/Stefan Mayerhofer

**Fünf-Punkte
„Power-
programm
Tourismus“
für Ober-
österreich.**

KOMMENTAR



Mag. Alexandra Halouska,
Chefredakteurin „OÖ-Krone“

Mutig in eine neue Zukunft

Krisenzeiten erfordern ein besonderes Maß an Mut – Mut, auf Investition zu setzen, anstatt auf Stillstand. Mut, neue und ungewisse Wege zu beschreiten, statt gewohnte Trampelpfade zu benutzen. Und Mut, auf die wichtigste Ressource überhaupt zu setzen – auf den Menschen. Wie das geht, zeigt Oberösterreich vor: Mit einem Investitionspaket, das 1,2 Milliarden Euro in den Wirtschaftsmotor pumpt. Mit 13.800 Arbeitsplätzen, die bis 2026 geschaffen werden. Und nicht zuletzt mit weltweit beachteten Innovationen unserer Unternehmen. Von Wels angefangen bis hin zum Mühlviertel – an Spatenstichen großer Betrieben fehlt es hier nicht. Auf unsere vielfältige Start-up-Szene mag so manches andere Bundesland neidisch blicken. Und unsere Industrie macht vor, dass sich wirtschaftlicher Erfolg und Nachhaltigkeit keineswegs ausschließen müssen. Auch haben viele Unternehmen die Krise als Digitalisierungsschub positiv nutzen können. All das wird in diesem Wirtschafts-Extra der „OÖ-Krone“ sehr deutlich. Mit diesem Wissen im Gepäck können wir nicht nur mutig, sondern zuversichtlich der neuen Zukunft entgegenreten.



Foto: Land OÖ/Max Mayrhofer

LH Stelzer
beim
Biomasse-
Heizkessel-
Produzenten
ETA in
Grieskirchen.

Klimaschutz als Chance für den Weg aus der Krise

„Wir wollen Oberösterreich gestärkt aus der Krise herausführen und auch in Zukunft eine international wettbewerbsfähige Region sein – mit dem klaren Anspruch, zu den stärksten Industrieregionen Europas aufzuschließen“, benennt Landeshauptmann Thomas Stelzer sein Ziel für die kommende Zeit.

Aus Sicht Stelzers ist es unabdingbar, den industriellen Kern Europas, Österreichs und Oberösterreichs zu erhalten. So zeigt sich, dass aktuell besonders jene Länder Europas hart getroffen werden, welche die Industrie für abgeschlossen erklärt haben und eine großflächige Abwanderung nach Asien begünstigten. „In Oberösterreich haben wir den produzierenden Sektor weitgehend halten können und kommen damit jetzt wirtschaftlich vergleichsweise besser durch die Krise“, zeigt Landeshauptmann Stelzer auf. Aus Sicht Oberösterreichs werde es nun insbesondere darauf an-

kommen, den industriellen Kern des Landes nachhaltig abzusichern und damit die Maschinen- und Fahrzeugindustrie im Bundesland zu halten.

Umwelt- und Klimaschutz als Chance

Gleichzeitig müsse die europäische Industrie Klima- und Umweltschutz als Chance begreifen und sich nach oberösterreichischem Vorbild stetig weiterentwickeln, so Stelzer. So liege in der Umwelttechnik eine der zentralen Stärken oberösterreichischer Anbieter. „Wir in Oberösterreich verstehen Umweltschutz, Energieeffizienz und Öko-Innovation als große Chancen für den Standort und

den Arbeitsmarkt. In diesen Segmenten zählen unsere Firmen schon jetzt zur absoluten Weltspitze“, betont Landeshauptmann Stelzer. Eine saubere Wirtschaft und umweltfreundliche Industrie würden auch die Widerstandskraft gegen Krisen stärken. „Damit sichern wir Oberösterreichs Arbeitsplätze und leisten gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der weltweiten Klimaziele“, unterstreicht der Landeshauptmann.

Stelzer sieht gute Vorzeichen

Für Oberösterreichs Weg zurück zu alter Stärke sieht der Landeshauptmann derzeit eine

gute Ausgangslage, wenngleich die Corona-Krise weiterhin unberechenbar bleibe. Oberösterreich verzeichnete 2020 trotz der Krise einen Anstieg der Firmengründungen um 10 Prozent. Auch am Arbeitsmarkt weist Oberösterreich Bestwerte auf: Die Arbeitslosenquote liegt mit 5,1 Prozent deutlich unter dem Bundesschnitt von 8,7 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten ist mit 680.000 Personen sogar um 3.000 Beschäftigte über das Vorkrisenniveau von April 2019 angewachsen. Diese Lorbeeren für Oberösterreich seien für Landeshauptmann Stelzer aber „Ansporn und nicht Ruhekissen.“ ■

OÖ ist Patente-Kaiser und Innovationsstandort

„Attraktive Rahmenbedingungen machen sich gerade in schwierigen Zeiten bezahlt: So hat sich Oberösterreich auch in der Corona-Krise als gutes Pflaster für Betriebsansiedlungen erwiesen und wurde 2020 wieder die Nr. 1 bei den Patentanmeldungen“, ist Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner erfreut.

Unsere Standortagentur Business Upper Austria hat im Vorjahr 137 Ansiedlungs- und Erweiterungsprojekte in Oberösterreich erfolgreich begleitet. Damit wurde in unserem Bundesland auch im schwierigen Jahr 2020 nicht nur ein Investitionsvolumen von fast 690 Mio. Euro ausgelöst, sondern es sind insbesondere auch mehr als 2.165 neue Arbeitsplätze geschaffen worden“, hebt Landesrat Achleitner hervor. Aktuell unterstützt die oö. Standortagentur 377 Ansiedlungs- und Erweiterungsprojekte. 80 Prozent davon sind oö. Unternehmen, die am

Standort ausbauen wollen. „Das zeigt, dass vor allem auch die heimischen Betriebe auf die Standortqualität in Oberösterreich setzen“, führt Landesrat Achleitner weiter aus.

„Eine hohe Produktivität, erstklassige Fachkräfte und ein gut ausgebautes Wirtschafts- und Forschungsnetzwerk sowie innovative Unternehmen zum Kooperieren, Betriebsstandorte von hoher Qualität und effiziente Verfahren machen Oberösterreich für Investoren aus dem In- und Ausland besonders attraktiv. All das hat dazu beigetragen, dass in OÖ trotz

Corona-Krise auch 2020 hohe Investitionen getätigt und viele Arbeitsplätze geschaffen worden sind“, unterstreicht Landesrat Achleitner.

Brachflächen-Nutzung für Unternehmensansiedlungen

„Ein Schwerpunkt unserer Ansiedlungspolitik ist die Nutzung von Industriebrachen. Denn die Nachnutzung von leerstehenden Gebäuden oder brachliegenden Flächen ist auch ein wichtiger Beitrag, um dem wachsenden Bodenverbrauch entgegenzuwirken. Dafür gibt es mit der oö. Standortdatenbank auch ein eigenes Instru-

ment dafür. Sie bietet für Unternehmen und Gemeinden einen detaillierten Überblick über vorhandene und verfügbare Immobilien. Ziel ist es, bestehende Industrie- und Gewerbebrachen über die Standortdatenbank sichtbar zu machen und sie bestmöglich zu vermarkten“, erklärt Landesrat Achleitner.

Mit Innovation gestärkt aus der Krise hervorgehen

638 Erfindungen brachten Oberösterreichs Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Vorjahr zur Anmeldung, so viele wie kein anderes Bundesland. „Damit ist Oberösterreich zum 7. Mal in Folge der Patente-Kaiser im Bundesländer-Vergleich. Das ist eine klare Bestätigung für den Wirtschafts- und Forschungsstandort Oberösterreich und zeigt, dass auch die Corona-Krise die Innovationsdynamik in unserem Bundesland nicht bremsen konnte“, erklärt Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner. „Mit seiner großen Innovationskraft hat Oberösterreich auch beste Voraussetzungen, um gestärkt aus dieser Krise hervorzugehen“, so Landesrat Achleitner. ■



Foto: Land OÖ

ARCHIVBILD: Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner überreichte den Innovationspreis 2020 des Landes OÖ an F. Peter Mitterbauer, Vorstandsvorsitzender der MIBA AG (v.l.).



OÖ-Plan schafft 13.800 Arbeitsplätze

Foto: Land OÖ/Max Mayrhofer

Oberösterreich setzt der größten Gesundheits- und Wirtschaftskrise seit 1945 das bisher größte Investitionspaket entgegen: den 1,2 Milliarden Euro schweren „Oberösterreich-Plan“.

Wir investieren ganz bewusst zusätzliches „frisches Geld“, damit unser Bundesland sogar gestärkt aus der Krise hervorgeht. Möglich macht das unsere Nullschulden-Politik der vergangenen Jahre. Dadurch können wir jetzt mehr investieren, obwohl durch die Krise auch Einnahmen fehlen. Klar ist allerdings auch: Wenn wir die Krise überwunden haben, kehren wir zur Chancen-statt-Schulden-Politik zurück“, unterstreichen Landeshauptmann Thomas Stelzer und Landesrat Markus Achleitner. Wie der Oberösterreich-Plan auf die Beschäftigung wirkt, hat das Industriewissenschaftliche Institut im Auftrag der oö. Standortagentur Business Upper Austria vorab erhoben. In Summe fließen

1,11 Mrd. Euro in Investitionen, die für die Berechnungen in der Studie zugrunde gelegt werden können.

Positive Effekte

Durch die Investitionen werden von 2021 bis 2026 insgesamt rund 13.800 Beschäftigungsverhältnisse ermöglicht (entspricht ca. 12.000 Vollzeitstellen). Im Zeitraum von 2021 bis 2026 lösen die Investitionen des „Oberösterreich-Plans“ eine gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung im Umfang von 1,01 Mrd. Euro aus. Besonders profitieren der Hoch- und Tiefbau und das Baunebengewerbe. „Die beachtlichen Hebeleffekte lassen sich daher durch den hohen Anteil an Infrastruktur bzw. Baumaßnahmen im „Oberösterreich-Plan“ erklären. Bau- sowie baunahe Branchen zeichnen sich durch vergleichsweise geringe Importquoten aus, wodurch ein Großteil der initiierten Effekte im Inland verbleibt“, erklärt Studienautor Herwig Schneider,

Vorstand des Industriewissenschaftlichen Instituts.

Ein Euro Investition im Oberösterreich-Plan löst 2,24 Euro Wirtschaftsleistung aus – in Summe sind das 2,48 Mrd. Euro an Produktionswert über einen Zeitraum von sechs Jahren. Die Berechnungen zeigen zudem, dass ein überwiegender Teil der ausgelösten Wertschöpfung im Bundesland Oberösterreich verbleibt. Es gibt jedoch auch positive Auswirkungen auf alle anderen Bundesländer.

378 Mio. Euro Investitionen

„Bereits 2021 und 2022 werden 378 Mio. Euro zusätzlich investiert, vor allem in Arbeit und Beschäftigung, Infrastruktur und Gesundheit“, so Landeshauptmann Stelzer und Landesrat Achleitner. Zusätzlich zu den direkten Investitionseffekten sind die Maßnahmen des „Oberösterreich-Plans“ vor allem im Bereich Arbeit und Beschäftigung auch eine Investition in die Qualifizierung der Menschen. Im

Rahmen der Oö. Zukunftsstiftung investiert das Land Oberösterreich 10 Mio. Euro für jene Menschen, die wegen Corona ihren Job verloren haben. Die Bildungskarenz Plus ermöglicht eine Unterstützung bei den Aus- und Weiterbildungskosten in Höhe von 3.000 Euro pro Person durch das Land Oö. Insgesamt stehen dafür 5 Mio. Euro zur Verfügung. ■

JOB-RESTART-PROGRAMM

Die „Taskforce gegen Langzeitarbeitslosigkeit“ hat ein 5-Punkte-Paket geschnürt. Das Eingliederungsservice für Über-50-Jährige erhält zusätzliche Mittel, um Langzeitarbeitslose jeden Alters zu betreuen. Wenn ein Betrieb einen einstellt, übernimmt das AMS die Lohnkosten zu 100 % für zwei Probemonte und zu zwei Drittel für weitere zehn Monate. Das Land zahlt bis zu 5.000 Euro für Qualifizierungsmaßnahmen (oder nur für Qualifizierung). Bis zu 1.000 Langzeitarbeitslose werden in den Gemeinden ausgebildet bzw. beschäftigt. Langzeitarbeitslose und Betriebe werden umfassend übers neue Programm informiert.

Schöne neue Arbeitswelt?

Unter dem Motto „Oö schafft Arbeit“ kam bei einer Veranstaltung von Business Upper Austria auch das Thema Homeoffice aufs Tapet.

Zwölf Monate Coronapandemie im Rückblick: Wie hat sich die Arbeitswelt verändert? Was bleibt? Was geht wieder? Wie begegnet die Landespolitik den kurz- und langfristigen Folgen? Antworten darauf suchten Landeshauptmann Thomas Stelzer, Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner, der deutsche Podcaster Frank Eilers, Unternehmer Manfred Hackl und Wirtschaftsforscher Herwig Schneider bei der Veranstaltung „Oö schafft Arbeit“ am 3. März.

Wirtschafts-Landesrat Markus Achleitner, Landeshauptmann Thomas Stelzer und Wirtschafts-forscher Herwig Schneider (v. l.).

Frank Eilers anhand der Veränderungen in der täglichen Arbeitswelt. Seine These dabei: Nicht das Entweder-oder, sondern das Sowohl-als-auch wird die neue Arbeitswelt prägen. „Also kein nie oder immer Homeoffice, sondern die Vielfalt macht's“, sagte Eilers. Dabei weichen viele Grenzen auf: Jobgrenzen, Organisationsgrenzen, Branchengrenzen.

Freiraum für Innovationen

Es werde mehr Vielfalt und weniger Gleichförmigkeit geben. Durch Künstliche Intelligenz bekommen die Menschen mehr Freiraum für Kreativität, letztlich für Innovationen. Dem pflichtete auch Gastgeber Manfred Hackl, Chef der EREMA Group, bei: „Wir halten 120 Patentfamilien und wissen, dass Freiraum für neue Ideen wichtig ist.“ Oberösterreich ist ein guter Boden für solche Innovationen – das bestätigten sowohl Unternehmer Manfred Hackl als auch Wirtschaftsforscher Herwig Schneider. ■

Das Format der Diskussion selbst war beispielhaft für die veränderte Welt: Während sich vier Diskutanten von Angesicht zu Angesicht mit Moderatorin Silvia Schneider unterhielten, war Frank Eilers per Video zugeschaltet – so wie auch alle Besucher, die dem Abend per Livestream folgten.

Größere Vielfalt

Dass die Pandemie nicht nur wirtschaftliche Verwerfungen ausgelöst hat, zeigte Podcaster



Manfred Hackl, Chef der EREMA Group, zur neuen Arbeitswelt: „Wir wissen, dass unsere Mitarbeiter für neue Ideen Freiraum brauchen.“

Foto: Max Mayrhofer

Bildung: Investition in die Zukunft

Gut ausgebildete Mitarbeiter machen jeden Betrieb fit für die kommenden Herausforderungen.

Eine der Kernaufgaben der öö. Standortagentur Business Upper Austria ist es, für Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote für heimische Unternehmen zu sorgen. In den acht Branchen-Clustern gibt es jeweils umfangreiche Qualifizierungsprogramme, Lehrgänge, die auch maßgeschneidert als Inhouse-Training absolviert werden können, sowie Seminare zu branchenspezifischen Themen. www.biz-up.at/veranstaltungen

139 Unternehmen sind bereits Mitglied im Qualifizierungsverbund „Digitale Kompetenz & IT-Security“. Der Qualifizierungsverbund unterstützt Unternehmen bei der betrieblichen Weiterbildung zur Förderung digitaler Kompetenzen. KMU erhalten Förderungen für Investitionen in die IT-Sicherheit. Voraussetzung sind Mitarbeiterschulungen sowie eine kostenlose Beratung durch den IT-Cluster. Kurs- und Prüfungskosten für Mitarbeiter von KMU

im Rahmen des Qualifizierungsverbunds werden ebenfalls gefördert. Der Beitritt zum Verbund ist kostenlos und steht weiteren Unternehmen jederzeit offen. www.digitalregion.at/qualifizierungsverbund Neu sind fünftägige unternehmensübergreifende Qualifizierungsseminare, die von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft FFG gefördert werden. Unternehmen erhalten je teilnehmendem Be-

schäftigten einen finanziellen Zuschuss. Beispiele sind Lehrgänge für IT-Sicherheit, für Mitarbeiter in medizinischen Labors oder Beschäftigte der Backwarenbranche. Einen Überblick über alle in Oberösterreich verfügbaren Fördermöglichkeiten von betrieblicher Weiterbildung gibt die neu aufgelegte Förderbroschüre. Sie steht zum kostenlosen Download zur Verfügung. www.biz-up.at/foerderbroschuere2021-1 ■



139 öö. Unternehmen schulen ihre Mitarbeiter bereits im Qualifizierungsverbund „Digitale Kompetenz & IT-Security“.

Foto: Gorodenkoff - stock.adobe.com

Mitarbeiter flexibel entwickeln

Die Berner Ges.m.b.H. in Braunau mit ihren 500 Mitarbeitern ist Mitglied im Qualifizierungsverbund „Digitale Kompetenz & IT-Security“ (QV). Christian Greiner, Head of Training, spricht im Interview über seine Erfahrungen mit dem Verbund.

Was war Ihre Motivation, um dem QV beizutreten?
Unser Ziel ist, unsere Personalentwicklungen durch externe Inputs und einen überbetrieblichen Austausch zu professionalisieren. Speziell der „Digital Workplace“ ist von kurzfristigen Einflüssen geprägt. Hier ist es erforderlich, immer up to date zu bleiben.

Wie haben Sie vom QV profitiert?
Auch außerhalb des QV können wir auf die neu gewonnenen Kontakte zurückgreifen und den Austausch intensivieren. Wir erhalten im QV auch regelmäßige Updates zu den Richtlinien für innerbetriebliche Ausbildungen.

Wie sind Sie mit dem Thema Weiterbildung während der Pandemie umgegangen?
Mit der Einführung unseres Berner Group Campus, einer eLearning-Plattform, konnten wir ab Juni allen Mitarbeitern zeit- und ortsunabhängiges Lernen ermöglichen. Zudem



Christian Greiner, Head of Training & Shops, Berner Ges.m.b.H.

konnten wir Webinare über MS Teams rasch umsetzen. Virtuelles Lernen on demand wird uns auch nach der Pande-

mie unterstützen. Die Mitarbeiter nehmen den Mix aus digitalen Inhalten und Präsenzveranstaltungen sehr gut an.

Warum empfehlen Sie den QV anderen Unternehmen?
Wer aktuelle Trends im HR-Bereich oder Best Practices sucht, findet mit dem QV eine optimale Plattform. Sharing is Caring. Der Austausch zwischen den Unternehmen eröffnet neue Sichtweisen. Durch die unternehmensübergreifende Bündelung von Weiterbildungsbedarfen können auch KMU ihre Mitarbeiter flexibel weiterentwickeln. www.berner.co.at ■

Foto: Privat

TGW – führend in der Welt der Intralogistik

Die TGW Logistics Group ist ein oberösterreichisches Technologieunternehmen mit Standorten in Europa, den USA und China. Als Generalunternehmer errichtet TGW hochautomatisierte Logistikzentren auf der ganzen Welt – unter anderem für bekannte Marken wie Levi Strauss, Mango, Puma oder Zalando.



Alle wesentlichen Bestandteile wie Software, Steuerung, die mechatronischen Module und Robotik-Lösungen entwickelt und produziert TGW selbst. Der führende Intralogistik-Spezialist beschäftigt weltweit mehr als 3.700 Mitarbeiter, davon 2.000 an den oberösterreichischen Standorten Marchtrenk, Wels und Rohrbach. Im Geschäftsjahr 2019/20 erzielte das Unternehmen einen Umsatz von 835 Millionen Euro – ein neuer Rekordwert in der über 50-jährigen Firmengeschichte.

Foto: Carina Eilmannsberger



Das oberösterreichische Unternehmen TGW hat Standorte in aller Welt.

Künstliche Intelligenz und Robotik

Mit seinen innovativen Automatisierungs-Lösungen gestaltet TGW die Zukunft der Intralogistik und setzt dazu unter anderem auf Künstliche Intelligenz, Big Data und Machine Learning. Ein Team von Experten hat unter anderem einen in-

telligenten, selbstlernenden Roboter für das vollautomatische Kommissionieren entwickelt, der bereits mehrfach ausgezeichnet wurde.

400 Mitarbeiter werden aktuell gesucht

Um seine Wachstumsstrategie weiter erfolgreich umsetzen zu

können, sucht TGW im laufenden Geschäftsjahr rund 400 Mitarbeiter – unter anderem für die Bereiche Mechatronik, Maschinenbau, Automatisierungstechnik sowie Software. Die Aus- und Weiterbildung spielt bei TGW schon immer eine zentrale Rolle, etwa mit einem umfassenden

Programm in der internationalen TGW Academy. Mitarbeiter profitieren außerdem von einer hochmodernen Arbeitsumgebung, flexiblen Arbeitszeiten, zahlreichen Angeboten zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie einer Dualen Mitarbeiterbeteiligung.



Digital fit im Alter

Ältere Arbeitnehmer digital fit machen – das ist das Ziel des EU-Interreg-Projekts „eDigiStars“.

Zunächst sollen Menschen über 50 Jahre dazu ermutigt werden, digital aktiv zu sein. Nach Ansicht von Experten im Projektteam gelingt dies, wenn Aus- und Weiterbildungsangebote einfach zugänglich sind, adäquate Tools zur Verfügung stehen und den Menschen der Sinn an digitalen Aktivitäten vermittelt wird. Ältere brauchen dazu eine Perspektive, die Lust auf mehr macht.

Flexibilität und Qualifizierung

Ein Ziel des Projekts ist außerdem das Fördern flexibler Beschäftigungsformen für ältere Arbeitnehmer als Schlüssel zur Lösung der Fachkräftefrage. Dafür müssen berufliche Positionen in einzelne Teilaufgaben zerlegt werden. Älteren Arbeitskräften muss auch die Angst vor digitalen Themen und Umschulungen genom-

men werden. Vertrauenspersonen sollten ihnen den konkreten persönlichen Nutzen deutlich machen. Wichtig ist weiters die bedarfsgerechte Qualifizierung. Denn die Arbeitsanforderungen befinden sich derzeit in einem stetigen und raschen Wandel, sodass es individuelle Qualifizierung und Weiterbildung braucht.

Profis in der Advisory Group

Das kompetente Projektteam von „eDigiStars“ arbeitet mit Interessensvertretern aus Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Politik und Qualifizierungsanbietern zusammen. Der Kunststoff-Cluster hat Vertreter der wichtigsten oö. Institutionen aus Politik, Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Qualifizierung für das Projekt gewonnen. Aufgabe des Kunststoff-Clusters ist es, eine Qualifizierungsaktivität mit dem Fokus auf ältere Arbeitnehmer anzustoßen und zu verankern. ■

Das EU-Interreg-Projekt „eDigiStars“ macht ältere Arbeitnehmer fit für die digitale Transformation.



Foto: picsfive - stock.adobe.com



Maler Peter Mauritz (Mitte) und sein Team.

Foto: Privat

Arbeitsplätze mit Initiative 1plus1

Lohnkostenzuschüsse und Beratung erleichtern Ein-Personen-Unternehmen den Sprung zum Arbeitgeber.

Peter Mauritz ist seit mehr als 20 Jahren in seinem Traumberuf Maler und Anstreicher tätig. Anfang 2020 wagte er den Schritt in die Selbstständigkeit. Bald waren die Auftragsbücher voll und die Arbeit alleine nicht mehr zu bewältigen. Dank der „Initiative 1plus1“ konnte Mauritz seinen ersten Mitarbeiter einstellen. „Ich habe mich trotz Coronakrise dazu entschieden, einen Mitarbeiter einzustellen. Wichtig für diese Entscheidung war die Zusage der Förderung“, erklärt der Unternehmer. Er empfiehlt die Initiative: „Hier gibt es schnelle und unbürokratische Hilfe.“

der Österreichischen Gesundheitskasse.

Arbeitgeber statt Einzelkämpfer

Christian Putz aus Bad Goisern hat 2019 SimplyCamp gegründet. Er kauft und verkauft gebrauchte sowie neue Reise-mobile und vermietet sie auch. „Nachdem die Arbeit für mich alleine zu viel geworden ist, habe ich mich entschlossen, einen Mitarbeiter einzustellen. Die Unterstützung durch die ‚Initiative 1plus1‘ hat mir diesen Schritt deutlich erleichtert“, betont der Geschäftsführer. www.initiative1plus1.at ■

Finanzhilfe und Beratung

Ein-Personen-Unternehmen (EPU) erhalten Lohnkostenzuschüsse vom Wirtschaftsressort des Landes OÖ sowie umfassende Beratung rund ums Einstellen des ersten Mitarbeiters, wenn dieser beim AMS arbeitslos gemeldet war. Bereits 480 EPU haben von dieser Maßnahme profitiert und zugleich haben 480 Arbeit-suchende wieder einen Job gefunden. Beratung und Info leistet die oö. Standortagentur Business Upper Austria in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer OÖ, dem Arbeitsmarktservice OÖ und



Christian Putz (r.) mit seinem ersten Mitarbeiter Pasqual Kühlwein.

Foto: SimplyCamp

Von der Schmiede zum Industrieunternehmen

Die Schwarzmüller Gruppe feiert 150 Jahre international erfolgreiche Unternehmensgeschichte.

Das Industrieunternehmen wurde 1871 in Passau als einfache Schmiede gegründet. Heute ist die Schwarzmüller Gruppe in 21 europäischen Ländern tätig und bietet das vielfältigste Portfolio von Anhängern und LKW-Aufbauten in ganz Europa. „Die erfolgreiche Unternehmensgeschichte ist eine Verpflichtung, unsere Marktstellung weiter zu verbessern“, sagt dazu CEO Roland Hartwig. 1936 übersiedelte der wachsende Betrieb ins nahe, aber österreichische Freinberg und errichtete bald im Ortsteil Hanzing jenes Werk, das bis heute die Unternehmenszentrale ist. Hier arbeiten heute mehr als

700 Beschäftigte. Damit zählt Schwarzmüller zu den größten Arbeitgebern im Innviertel. Durch die Niederlassung Wels steigt die Mitarbeiterzahl in Oberösterreich auf fast 1.000. In den 1990er Jahren erreichte Schwarzmüller die Marktführerschaft in Österreich. Ungefähr gleichzeitig entschied man sich für die konsequente Expansion in die Länder hinter dem Eisernen Vorhang. Es entstanden Werke in Ungarn und Tschechien, seit 2020 gibt es ein viertes Werk in Deutschland. Aktuell ist Schwarzmüller in Österreich, der Schweiz, Ungarn und Tschechien sowie der Slowakei der Marktführer. Mehr als 2.000



Schon in den 1930er Jahren beschäftigte sich Schwarzmüller mit dem Fahrzeugbau. Und bis heute ist die Firma sehr erfolgreich.

Foto: Adolf Neuling/Freinberg

Menschen arbeiten daran, dass 150 verschiedene Fahrzeugtypen in 21 Ländern erfolgreich abgesetzt werden. Das Unternehmen setzt auf die höhere Leistungsfähigkeit seiner Fahrzeuge. Schwarzmüller Anhänger sind Premiumprodukte für Transporteure, die mehr Wertschöpfung erzielen wollen. „Wir fühlen uns optimal aufgestellt,

um in Europa noch stärker aufzutreten“, gibt sich Roland Hartwig zuversichtlich. Eine völlig neu aufgebaute Fließproduktion hat mitgeholfen, dass man im Jubiläumsjahr mit dem besten Fahrzeugportfolio der Unternehmensgeschichte weitere Erfolge feiern wird, gibt sich Hartwig selbstbewusst. www.schwarzmueller.com

ANZEIGE

150 Jahre 1871–2021

Voll ins Schwarze.

SCHWARZMÜLLER INTELLIGENTE FAHRZEUGE



Aus einer einfachen Schmiede ist in 150 Jahren einer der führenden europäischen Hersteller von Anhängern und Aufbauten geworden. Fünf Generationen der Familie Schwarzmüller haben mit Innovationsgeist, Konsequenz und Risikobereitschaft voll ins Schwarze getroffen. schwarzmueller.com

Wir stellen vor: HRbert

Der Award HRbert rückt kreatives und nachhaltiges HR-Management ins Rampenlicht.

Kennen Sie HRbert? Einen Herbert haben Sie sicher im Bekannten- oder Familienkreis. Und vielleicht darf er sich ja sogar bald mit HRbert schmücken, dem Preis für innovatives und nachhaltiges Personalmanagement. Mit HRbert rückt das Human Capital Management (HCM) der Standortagentur Business Upper Austria kreative Personalarbeit sowie Aktivitäten, die eine Basis für nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg schaffen, ins Rampenlicht. „Innovative und lösungsorientierte Personalarbeit stärkt die oö. Betriebe und damit den gesamten Wirtschaftsraum. Gerade in schwierigen Zeiten ist es von großer Bedeutung, über die geeigneten Mitarbeiter in ausreichender Menge zu verfügen, um die bestehenden Anforderungen bestmöglich zu meistern“, betont Andreas Berger, HCM-Beiratssprecher und HR-Leiter bei Rosenbauer International AG.

Preis für Lebenswerk

Der Preis wird in zwei Kategorien vergeben: „Innovativ“ und „Nachhaltiges Personalmanagement“. Die Jury vergibt außerdem einen Preis für das Lebenswerk einer herausragenden Persönlichkeit der oö. HR-Community. Teilnahmeberechtigt sind alle Unternehmen mit Firmensitz in Oberösterreich. Einreichungen sind bis 15. Juli 2021 ausschließlich online möglich. Die Teilnahme am Award ist kostenlos. Die Preisverleihung findet bei der Tagung „HR Connect(s)“ am 9. September 2021 in Linz statt.

www.hrbert.at ■



Foto: Grand Garage

Beim Lehrlingstag in der GRAND GARAGE will man Lehrlingen digitale Technologien begreifbar machen.

Digital Natives abholen, wo sie stehen

Lehrlingstag von Möbel- und Holzbau-Cluster und GRAND GARAGE vermittelt „Hand- & Hirnwerk“.

Junge Menschen wachsen heute mit Smartphone, Tablet und Co auf. Sie bewegen sich ohne Scheu im virtuellen Raum und kennen Verfahren wie 3D-Druck. Am Lehrlingstag – einem Kooperationsprojekt des Möbel- und Holzbau-Clusters (MHC) mit der GRAND GARAGE – können Jugendliche diese Technologien kennenlernen und ausprobieren. „Es gilt, sie dort abzuholen, wo sich diese Digital Natives sowieso schon bewegen“, sagen die Projektmanager Gabriel Gruber und Stephan Hölzl.

Spaß und Weiterbildung

Durch firmen- und branchenübergreifende Kooperationen

LEHRLINGSTAG

Der erste Lehrlingstag findet am 26. August 2021 statt und ist bereits ausgebucht. Künftig soll pro Quartal ein Lehrlingstag stattfinden. Die Lehrlingstage können individuell und branchenoffen gestaltet werden. Bei Interesse Anfrage an: Gabriel Gruber gabriel.gruber@biz-up.at Stephan Hölzl stephan.hoelzl@biz-up.at

will die Veranstaltung die Lehrlinge aus den Denkmustern der Branche bzw. dem beruflichen Alltag herausholen sowie „Hand- & Hirnwerk“ intelligent verknüpfen. „Wir wollen den Horizont der Jugendlichen erweitern: Handwerk ist mehr!“, ergänzen Gruber und Hölzl. Nicht zuletzt geht es auch um Abwechslung, Motivation, Weiterbildung und Anerkennung. Technologie begreif- und nutzbar zu machen, ist dabei das oberste Ziel. Es wird z.B. eine Messstation gebaut, die Feinstaub, Temperatur, Luftfeuchte und Kohlenmonoxid misst und an das Lüften erinnert. Bei schlechten Werten wird eine Warnung ans Handy geschickt. „Die Lehrlinge sollen ein Werkstück mitnehmen, anhand dessen sie den Kollegen erklären, welche Möglichkeiten die Technologien im eigenen Handlungsumfeld bringen“, erklären die Initiatoren. ■



Foto: Grand Garage

Zusammenarbeit statt Einzelkämpfertum

Förderungen, Patent-recherche, die richtigen Kooperationspartner aus Wirtschaft und Forschung, Unterstützung im Innovationsprozess – es gibt viele Bausteine, die zu einer erfolgreichen Innovation beitragen.

Und mit Business Upper Austria gibt es einen Ansprechpartner für die ganze Bandbreite an Innovationsförderung, die von den Unternehmen und Forschungseinrichtungen gerade seit Ausbruch der Pandemie eifrig genutzt wird. Allein 2020 wurden 97 neue Kooperationsprojekte auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene gefördert. Die neuen, seit 1. Jänner geltenden Förderrichtlinien, sollen noch mehr Kooperationen anstoßen.

Teamwork auf Distanz

Von den Förderungen für Kooperationsprojekte profitiert hat beispielsweise das Linzer Startup Innovidium. Es entwickelte mit den Projektpartnern mobile agreements GmbH, Mopius Mobile GmbH und UXfocus e.U. einen digitalen Coach, der den Zusammenhalt im Team während Homeoffice-Zeiten stärkt. Mit diesen Partnern konnten Kompetenzen in der Web- und App-Entwicklung sowie im Bereich „User Experience“ abgedeckt werden. Beim Projektmanagement wurden die Firmen vom IT-Cluster unterstützend begleitet.

Neue Geschäftsbeziehungen

„Die Zusammenarbeit war sehr unkompliziert, immer auf Au-



Das Team von Innovidium mit CEO Markus Pollhamer (2. v. r.)

genhöhe und wir fühlten uns gut betreut. Es gibt zwar einen gewissen administrativen Aufwand, aber der lohnt sich auf jeden Fall“, betont Innovidium-CEO Markus Pollhamer. „Es war für uns eine Riesenchance, ein solches Projekt in einer so frühen Phase zu beginnen. Von der Zusammenarbeit haben wir viel mitgenommen und wertvolle Tipps bekommen. Mit den Partnern wollen wir in Zukunft weiter zusammenarbeiten, somit haben sich optimale Geschäftsbeziehungen ergeben.“ Der TeamCoach ist bereits im Testeinsatz und als Webapplikation sowie als Native App verfügbar.

Mit Videos Integration fördern

„Glücklich“ über die Landesförderung und die Unterstützung durch den IT-Cluster ist auch Sandor Herramhof, der gemeinsam mit Christopher Kerschbaumer die jobster GmbH gegründet hat. Mit der Moweex GmbH und dem Institut Integriert Studieren der JKU Linz will er ein Tool für barrierefreie Videos entwickeln. So könnten gehörlose Menschen oder nicht Deutsch sprechende Beschäftigte via Mitarbeiter-



Sandor Herramhof (l.) und Christopher Kerschbaumer, Gründer der jobster GmbH



videos besser geschult werden. Die visionäre Technologie soll gesprochene Sprache automatisiert in Text und in alle Sprachen übersetzen.

Ideen mit Mehrwert

Momentan sind die Projektpartner noch sehr wissenschaftlich unterwegs – auf Basis von Grundlagenforschung. Denn das Verfahren ist auch für Facebook und Google noch eine Herausforderung. „Es hört sich einfach an, Untertitel und akustische Bildbeschreibungen zu integrieren, der Prozess dahinter ist aber wahnsinnig komplex“, weiß der Unternehmer. Herramhof weiter: „Wir denken bereits an Folgeprojekte, denn die Zusammenarbeit war bisher schon absolut zufriedenstel-

lend. Forschung & Entwicklung in dieser Dimension zu stemmen, ist für ein kleines Unternehmen wie uns quasi unmöglich. Daher sind wir sehr dankbar für die Unterstützung durch die JKU.“

Professionelle Beratung

„Auch von der Unterstützung durch den IT-Cluster waren wir begeistert. Vom Erstgespräch über die Abwicklung bis hin zum Endbericht und der Nachbetreuung hat alles perfekt funktioniert. Diese Zusammenarbeit möchte ich gerne hervorheben, denn diese regionale Bündelung von Know-how ist nötig, um sich am internationalen Markt zu positionieren“, betont der jobster-Gründer. www.ITcluster.at ■



Foto: alphaspirit - stock.adobe.com

HRbert zeichnet innovatives und nachhaltiges Personalmanagement aus. Einreichungen sind bis 15. Juli 2021 möglich.

1. FREISTADT

Die INKOBA-Region Freistadt investiert 3 Mio. Euro in die Erschließung des 13,4 ha großen Betriebsbaugebiets Freistadt-Süd. Im Herbst 2022 sollen sie abgeschlossen sein. In der 27 Gemeinden umfassenden INKOBA-Region entstehen 1.000 neue Arbeitsplätze.



Foto: Stadtgemeinde Freistadt



Foto: tech3/Leidorf GmbH

2. ALTHEIM

Der Holzwerkstoffspezialist Leidorf expandiert nach nur fünf Jahren und investiert 5 Mio. Euro in eine neue Werkshalle am INKOBA-Standort Altheim-Geinberg. Damit entstehen auch zahlreiche neue Arbeitsplätze, die hohe Qualifikation erfordern.

6. GRIESKIRCHEN

Das Technologie- und Innovationszentrum TIZ Land - Grieskirchen investiert 6,3 Mio. Euro in die nächste Ausbaustufe. Das modernste Prüfzentrum für Bauteile Europas erhält ein drittes Gebäude.



Foto: Pöttinger-Walch-Andreas Photography



Foto: Land OÖ/Lisa Schaffner

7. SCHWANENSTADT

Neun Gemeinden im Bezirk Vöcklabruck gründen den Verband „INKOBA Region Schwananstadt“. Damit arbeiten 295 der 438 öö. Gemeinden in 29 INKOBA-Verbänden und Wirtschaftsparks zusammen.

8. FRANKENBURG

Das erst drei Jahre alte Unternehmen Orthopädie Schuhtechnik Aigner investiert in ein 4.000 m² großes Grundstück in Frankenburg. Der 600 m² große Neubau soll Anfang 2022 fertig sein und neben den Büros und der Werkstatt auch einen Schauraum erhalten.



Foto: Business Upper Austria

Starker Standort

Oberösterreich ist und bleibt ein beliebter Standort für Betriebsansiedlungen. Es wird erweitert und neu gebaut und sogar aus dem Ausland ziehen Unternehmen zu uns. Derzeit besonders beliebt: INKOBA (Interkommunale Betriebsansiedlung) genannte gemeindeübergreifende Betriebsbaugebiete.

5. LAAKIRCHEN

In nur sieben Monaten Bauzeit erweiterte Lidl Österreich sein Lager- und Logistikzentrum in Laakirchen um 3.250 m². Mit dieser Investition von rund 7 Mio. Euro wurden 30 neue Arbeitsplätze geschaffen.



Foto: Land OÖ Kauder



Foto: Casthouse (R)Evolution Center

3. RANSHOFEN

Die Gautschi Engineering GmbH und die HPI – High Performance Industrietechnik GmbH errichten in Ranshofen das Gießerei-Zentrum Casthouse (R)Evolution Center. Investition: 6,5 Mio Euro.

4. REICHERSBERG

Der Reichersberger Gemeinderat beschließt die Umwidmung von 32 Hektar für die Errichtung des Wirtschaftsparks Reichersberg. Damit entsteht ein überregionaler Leitstandort.



Terra Cognita

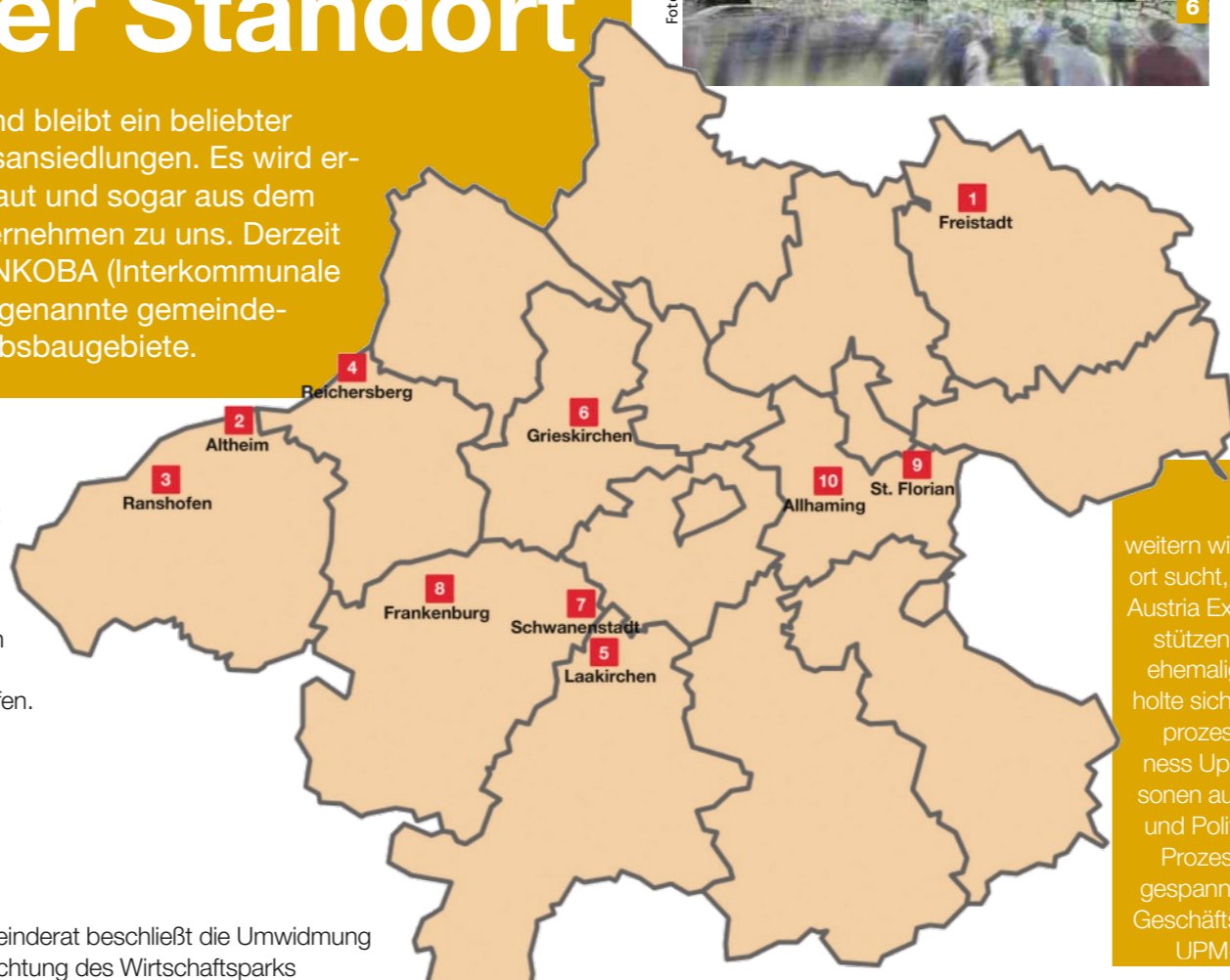


Foto: Monika Löff

BERATUNG

Wer seinen Firmensitz erweitern will oder einen neuen Standort sucht, findet bei Business Upper Austria Experten, die beraten, unterstützen und analysieren. Auch die ehemalige Papierfabrik Laakirchen holte sich für ihren Transformationsprozess Unterstützung von Business Upper Austria. „Rund 20 Personen aus Kunst, Kultur, Wirtschaft und Politik wirken in dem kreativen Prozess mit. Wir sind schon sehr gespannt auf die Ergebnisse“, sagt Geschäftsführer Ernst Spitzbart von UPM-Kymmene Austria GmbH.

9. ST. FLORIAN

Im April fand der Spatenstich des Unternehmens J. u. A. Frischeis (JAF) in St. Florian statt. Der Holzgroßhändler errichtet auf 48.000 m² in der Powerregion Enns-Steyr ein Holzkompetenzzentrum mit 150 neuen Arbeitsplätzen.



Foto: Wolfgang Simlinger

10. ALLHAMING

Der Industriebauspezialist Goldbeck Rhomberg errichtet in Allhaming für die Tiroler Rowa-Moser Handelsges.m.b.H. ein vierstöckiges Bürogebäude mit Schauraum und Lagerhalle auf 4.000 m².



Foto: Goldbeck Rhomberg

Premiere: #upperREGION Award

Bevor in Oberösterreich auf der grünen Wiese gebaut wird, sollen leerstehende Gebäude und brachliegende Flächen genutzt werden.

Mit dem #upperREGION Award gibt es erstmals einen eigenen Preis für Vorzeigeprojekte zur nachhaltigen oö. Standortentwicklung, ausgeschrieben vom Wirtschaftsressort des Landes, der Standortagentur Business

Upper Austria und dem Regionalmanagement OÖ. Betriebsansiedlungen und -erweiterungen sind wichtig, denn sie schaffen Arbeitsplätze und Wertschöpfung. Um jedoch den Bodenverbrauch zu verringern, hat die Wiederbelebung von Industriebrachen Vorrang vor der Umwidmung neuer Flächen. Die größtmögliche Schonung wertvoller Bodenressourcen ist auch ein zentrales Ziel der neuen Raumordnungsstrategie und des neuen Raumordnungsgesetzes. Die Preisverleihung findet am 15. Juni am Graumann-Areal in Traun statt – einer revitalisierten Brache. Derzeit tagt die Jury und wählt die Sieger aus zwei Dutzend eingereichten Projek-

ten aus. Der Preis wird in zwei Kategorien vergeben: Brachflächen (leerstehende Gewerbe-, Industrie-, Handwerksbetriebe, Bürogebäude, Handelsstandorte, Geschäfte, Gasthäuser usw.) mit Widmungen, die gewöhnliche Wohnnutzungen ausschließen und Leerstand in Ortskernen. ■

VISIONEN

Unter dem Titel „Brachen im Bild“ zeigen die Fotokünstler Georg Herder, Thomas Schlader und Georg Strobl, welches Potenzial oö. Brachen haben. www.biz-up.at/brachenimbild



Foto: Thomas Schlader

Der #upperREGION Award zeichnet heuer erstmals Vorzeigeprojekte zur nachhaltigen Standortentwicklung aus.



Foto: TINA GERSTMAYER

Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner und Werner Pampering (li.), Geschäftsführer Business Upper Austria, präsentierten den Standortbericht 2020.

Wie Oberösterreich durchs Corona-Jahr 2020 kam

Der im März präsentierte Standortbericht OÖ 2020 setzt sich insbesondere mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Wirtschafts- und Forschungsstandort Oberösterreich auseinander. Dazu wurde auch eine Befragung von oö. Unternehmen und Forschungseinrichtungen durchgeführt.

Die Ergebnisse dieser Befragung und die Auswertung aktueller Wirtschaftsdaten zeigen, wie OÖ durch das Corona-Jahr 2020 gekommen ist und wie sich die Ausgangslage für 2021 als Comeback-Jahr für den Standort OÖ nach der Krise darstellt.

Die Ergebnisse dieser Befragung und die Auswertung aktueller Wirtschaftsdaten zeigen, wie OÖ durch das Corona-Jahr 2020 gekommen ist und wie sich die Ausgangslage für 2021 als Comeback-Jahr für den Standort OÖ nach der Krise darstellt.

Standortpolitik reagiert offensiv

Zur Umsetzung der oö. Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 sind bereits konkrete Vorhaben für diese Themen definiert. Sie reichen vom Aufbau eines Werkstoffkompetenzzentrums der FH OÖ in Wels über einen Aktionsplan zur Nutzung von Wärme- und Kältepotenzialen durch die WKÖO und Awareness-Maßnahmen zu Energie- und Ressourceneffizienz durch die IVOÖ bis hin zu Bewusstseinsbildung sowie Aufzeigen von Handlungsalternativen zum Thema Nachhaltigkeit durch geeignete Aktivitäten für Jugendliche durch die AK OÖ.

als die Hälfte der innovativen Unternehmen in Innovationskooperationen aktiv waren – eine Folge der gezielten Clusterpolitik in Oberösterreich“, erklärt Werner Pampering, Geschäftsführer der Standortagentur Business Upper Austria.

Fokus Arbeitsmarkt

Besonderes Augenmerk bei der Bewältigung der Auswirkungen der Pandemie gilt dem Arbeitsmarkt. Wobei Joanneum Research feststellte, dass freiverdende Schlüsselarbeitskräfte teilweise rasch wieder in neue Beschäftigungsverhältnisse gekommen sind. Vor allem Unternehmen aus dem IT-Sektor konnten Personal einstellen.

Unternehmen positiv gestimmt

„Die Rückmeldungen der befragten Unternehmen und For-

schungseinrichtungen ergeben ein klares Bild. Die akuten Maßnahmen, um die unmittelbaren Auswirkungen der Pandemie zu bewältigen, haben gegriffen. Für die nahe Zukunft sind sie positiv gestimmt“, fasst Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner zusammen. Unternehmen und Forschungseinrichtungen sehen neue Chancen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Regionalität und in neuen Geschäftsmodellen.

UNTERNEHMEN RICHTEN SICH NEU AUS

An der Befragung durch Joanneum Research im Rahmen des Standortberichts haben 121 Unternehmen und 15 Forschungseinrichtungen teilgenommen. Als größte

Herausforderungen der COVID-19-Pandemie für Unternehmen wurden Liquiditätsengpässe identifiziert. Gleichzeitig sehen Unternehmen und F&E-Einrichtungen vor allem hinsichtlich Nachhaltigkeit, Regionalität sowie neuer Geschäftsmodelle große Chancen. Mehr als 70 % der Unternehmen haben neue Kompetenzen – vor allem technologisch und im Zusammenhang mit Kunden- und Nutzerbedarfen sowie Marktanforderungen.

Forschung ausgebaut

In kaum einer Region Europas wird die Forschung so vom Unternehmenssektor dominiert wie in Oberösterreich: Acht von zehn Forschungseuros werden von Unternehmen ausgegeben. „Bemerkenswert ist, dass mehr

Download Standortbericht 2020: www.uppervision.at ■



109 MIO. EURO
FÜR FORSCHUNG,
WIRTSCHAFT UND
ARBEITSPLÄTZE IN
OBERÖSTERREICH

Oberösterreich ist die führende Wirtschafts- und Industrieregion Österreichs.

Mit den Mitteln aus dem EU-Förderprogramm IWB/EFRE werden immer wieder Wachstumsimpulse zur Stärkung der regionalen Wirtschaft gesetzt. Von den Investitionen in Forschung, Wirtschaft und Arbeitsplätze profitieren kleine und mittlere Unternehmen und somit alle, die in unserem Land leben und arbeiten.

Förderschwerpunkte und weitere Infos finden Sie auf www.efre.gv.at



Kooperationen zahlen sich aus

Das Land OÖ fördert die Zusammenarbeit von Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Die Standortagentur Business Upper Austria bringt die potenziellen Partner zusammen.

Foto: Faschang Service & Management



Dominik Scheinecker von der Faschang Service & Management GmbH kooperierte mit zwei weiteren Unternehmen und der FH OÖ.

Seit 1. Jänner 2021 gelten neue Richtlinien für die Gewährung von Landesförderungen bei der Umsetzung von kooperativen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben sowie Organisationsprojekten. „Eine wesentliche Neuerung ist, dass Organisationsprojekte bei der Förderhöhe nun mit Technologieprojekten gleichgestellt sind“, sagt Christian Altmann, der die acht Branchen-Cluster in der Business Upper Austria verantwortet. „Das ist besonders im Kontext der digitalen Transformation wichtig, um KMU bei neuen Organisationsformen oder bei der Entwicklung neuer Geschäftsmodelle zu unterstützen.“

jetzt ist die Markteinführung des neuen Moduls omis smart analytics. Es ermöglicht Predictive Maintenance – Optimierung der Instandhaltung mit Sensorik und Software. Das System erfasst und speichert Daten von Gebäuden, Anlagen und Geräten. Intelligente Algorithmen interpretieren die Daten und leiten automatisch Maßnahmen ein. So ist es möglich, ineffiziente Geräte zu ersetzen, mögliche Ausfälle und Schäden frühzeitig zu erkennen und durch rechtzeitige Reparaturen zu verhindern. Ebenso können Wartungen smart geplant werden.

Erfolgreiche Testphase
Bei einem Tankstellenbetreiber wurde im Juli 2020 der erste

Neue Fördersätze
Projekte mit Beteiligung einer F&E-Einrichtung werden mit maximal 40 Prozent der Projektkosten bzw. höchstens 300.000 Euro gefördert. Ohne F&E-Beteiligung liegt der Fördersatz bei 20 Prozent der Projektkosten bzw. maximal 150.000 Euro. Kooperationsvorhaben, die zu den Schwerpunkten der oö. Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 passen, werden bei der inhaltlichen Projektbeurteilung besonders berücksichtigt. Ein erfolgreiches Beispiel für ein gefördertes Kooperationspro-



Foto: HERMANN WAKOLBINGER

Die Clusterpartner profitieren von den maßgeschneiderten Leistungen.

Christian Altmann
Leiter Cluster & Kooperationen

Prototyp erfolgreich installiert. Kühlgeräte, Tiefkühlzellen, Backöfen, Klimageräte, Shoptüren und Waschanlagen liefern seitdem regelmäßig und zuverlässig Messdaten und Zustandsmeldungen per Funk. Omis smart analytics wurde von der Faschang Service & Management GmbH gemeinsam mit den Partnerunternehmen Funk Fuchs GmbH & Co KG, cubido business solutions gmbh und der FH OÖ Campus Hagenberg entwickelt.

www.omis.at

Neue Produkte aus PET-Abfall
PET-Konsumabfälle sammeln, sortieren, waschen, vermahlen, schmelzen, reinigen und daraus wieder neue Produkte erzeugen – das steht im Zentrum des Kooperationsprojekts „RePETitio“. Zusammengefunden haben sich dazu die O.Ö. Landes Abfallverwertungsunternehmen GmbH (LAVU), die Altstoff Recycling Austria AG (ARA), die Kruschitz GmbH, Teufelberger, Greiner Packaging unter der Projektleitung von Next Generation Recyclingmaschinen GmbH. Sie wollen aus PET-Abfällen Umreifungsbänder, Lebensmitteltaschen und Hohlkörper herstellen.



Foto: Michael Heinzreiter

Kunststoff-Kreislauf stärken
Wissenschaftlich begleitet das Transfercenter für Kunststofftechnik (TCKT) in Wels das Projekt. Es analysiert und prüft die Rohstoffe und Fertigteile. „Wir suchen den Dialog mit den besten Unternehmen, um die Kunststoff-Kreislaufwirtschaft zu stärken und zu zeigen, dass Kunststoffe heute schon mehr können, als vielfach behauptet wird“, sagt Ing. Thomas Pichler, technischer Direktor und geschäftsführender Gesellschafter bei Next Generation Recyclingmaschinen. ■

INFORMATION

Förderrichtlinien für Kooperationsprojekte und Antragsformular:
www.ooe.gv.at/211775.htm



Daniel Düsentrrieb gesucht

Bis 18. Mai konnten sich Unternehmen und Forschungseinrichtungen für den Landespreis für Innovationen bewerben. Die Preisverleihung findet am 6. September statt.

Der Innovationspreis wird in drei Kategorien vergeben: kleine und mittlere Unternehmen bis 249 Beschäftigte, Großunternehmen ab 250 Beschäftigte und Forschungseinrichtungen. Die Jury vergibt zwei Sonderpreise für radikale Innovationen und/oder Geschäftsmodell-Innovationen. Die Sieger der jeweiligen Kategorien erhalten einen vom Wirtschafts- und Forschungsressort des Landes OÖ gestifteten Geldpreis (4.000 Euro pro Kategorie). Aus allen qualifizierten Einreichungen werden drei Unternehmen für die Teilnahme am Staatspreis Innovation so-

wie je ein Unternehmen für die österreichweiten Sonderpreise VERENA (Energie-Innovationen von Unternehmen in Zusammenarbeit mit Forschungsein-

richtungen) und ECONOVIOUS (innovative Kleinunternehmen) ausgewählt. Info: www.biz-up.at/innovationspreis ■



Foto: Joachim Haslinger

Foto: Hermann Wakolbinger

„Mit dem Innovationspreis wollen wir wieder die vielen kreativen oö. Betriebe ins Rampenlicht rücken“, so Landeshauptmann Stelzer und Landesrat Achleitner.

Foto: Land OÖ



UAR INNOVATION NETWORK 360° // Research for the industrial transformation journey

Nachhaltig denken, zukunftsorientiert forschen

Die Industrielle Transformation bietet große Chancen – sie birgt aber auch viele Herausforderungen. Das UAR Innovation Network unterstützt Unternehmen dabei, das bedeutende Potenzial von Industrie 4.0 auszuschöpfen und erforscht sowie entwickelt Zukunftstechnologien für eine effiziente, intelligente und nachhaltige Produktion von morgen. Von 22. bis 24. Juni 2021 erwartet Sie bei der Online-Expo „UAR Innovation Network 360°“ ein tiefer Einblick in das breite Forschungsspektrum des UAR Innovation Network. Lassen Sie sich bei den Live-Talks von neuen Innovationen inspirieren. Tauchen Sie ein in das Herzstück von Industrie 4.0 – der Künstlichen Intelligenz mit den Kernthemen Kommunikation,

Vertrauen und geeignete Formen der Interaktion zwischen Mensch und Maschine. Fachexpert*innen der F&E-Zentren zeigen, wie sich durch die Vernetzung von Daten und den Einsatz von Künstlicher Intelligenz die komplexen Prozesszusammenhänge in einer modernen Produktion noch besser

durchschauen und entsprechend optimieren lassen. Mit den Werten der Fabrik von morgen ist zudem das Prinzip der Nachhaltigkeit fest verknüpft. Neue technologische Lösungsansätze weisen den Weg in die Kreislaufwirtschaft, verlängern die Produktlebensdauer und erhöhen die Energieeffizienz.

Informieren Sie sich über Verarbeitungstechnologien, hochleistungsfähige, nachhaltige Werkstoffe und Innovationen in der Materialentwicklung. Live-Chats mit F&E-Expert*innen bei den virtuellen Messständen und Stellenangebote im Career Corner runden das Programm ab. Jetzt zur Online-Expo „UAR Innovation Network 360°“ anmelden: www.futurehub360.at Die Teilnahme ist kostenlos.

UAR Innovation Network 360°
22. - 24. Juni 2021
Jetzt kostenlos registrieren!
futurehub360.at

INFO-BOX

Im UAR Innovation Network wird gemeinsam mit Wirtschaft und Wissenschaft an neuen, innovativen Produkten, Verfahren und Dienstleistungen geforscht.
www.uar.at



Alles andere als altbacken

Die Pandemie wirkt in der heimischen Lebensmittelbranche als Innovationsbooster. Von Produktion über Vertrieb bis zur Verpackung ist der Erfindergeist recht breit aufgestellt.

Bald schon soll es im Mühlviertel wie in der Provence duften. In einem Pilotprojekt des Lebensmittel-Clusters arbeiten drei Partner daran, Lavendel als Bio-Rohstoff für die Lebensmittelproduktion zu kultivieren. Das Bio-kompetenzzentrum Schlägl begleitet die Anbauversuche bei sechs Landwirten. Der Maschinenbauer Johannes Mittermaier entwickelt geeignete Kultivierungs-, Ernte- und Aufbereitungstechniken.

Regionalität ist Programm
„In Frankreich, Bulgarien und Spanien haben die Produzenten wegen der Trockenheit mit Schädlingsbefall und Ernteausfällen zu kämpfen. Da unser Firmen-Credo auf Regionalität basiert, wollen wir auch exotische Rohstoffe wie Lavendel von lokalen Produzenten aus dem Mühlviertel beziehen“, erklärt Karl Dirnberger, Geschäftsführer der Österreichischen Bergkräutergenossenschaft. Er will mit seinem Anbauberater Alois

Resch den Mühlviertler Granit Lavendel zum neuen Markenzeichen in der Region machen.
Ökologische Verpackung
In einem bundesländerübergreifenden Kooperationsprojekt im Lebensmittel-Cluster namens „ÖkoVerpackt“ gehen die Entwicklungspartner der Frage nach, welche Lebensmittelverpackung wirklich umweltfreundlich ist. Die Verpackung soll nicht nur wiederverwertbar

sein und Lebensmittel optimal schützen, sondern über die gesamte Lebensdauer so umweltfreundlich wie möglich sein. Dabei wagen sich die Projektpartner an eine komplexe Materie. Forschungspartner ist das OFI Österreichisches Forschungsinstitut für Chemie und Technik.
Komplexe Problematik
Das Beispiel der Milch in der Einwegglasflasche verdeutlicht die Problematik. Die meisten

Konsumenten halten die Glasflasche für eine nachhaltige Verpackung. Wenn jedoch der Energiebedarf für die Herstellung und der Mehraufwand beim Transport durch das höhere Gewicht miteinberechnet werden und sich die Haltbarkeit verkürzt, weil das transparente Glas nicht vor Licht schützt, dann liegt die Glasflasche klar hinter dem Tetra Pak.

Alternativen zu Glas
Die Landena Wels beteiligt sich an dem Projekt für ihre Trockensuppen sowie Fertiggerichte. Die Pankrazhofer GmbH produziert Senf in Bio-Qualität, der im Glas verkauft wird. Die Unter-

nehmer Eva und Norbert Eder wollen wissen, ob es eine umweltfreundlichere Alternative gibt. Jodl Verpackungen hofft auf neue Geschäftsfelder. Und die PETman GmbH will die Kreislaufwirtschaft und den Standort OÖ sichern. Von den Ländern Oberösterreich und Tirol gibt es Fördergeld.

Die digitale Greißlerei
Hunderte Gemeinden sind derzeit ohne Nahversorger. In Zeiten des Lockdowns ein Problem für Menschen ohne Auto oder in Quarantäne. Jetzt kehren digitale Greißler in die Orte zurück. In nur zwölf Monaten hat die Unimarkt Gruppe

einen mobilen Selbstbedienungsladen entwickelt, die UNIBOX. Kunden können auch am Sonn- und Feiertag einkaufen – völlig kontaktlos durch Scannen der Artikel und Bezahlen via Smartphone oder am Terminal. Das barrierefreie Konzept wurde mit der Syreta e-commerce gmbh und der FH OÖ F&E GmbH entwickelt. Vollklimatisierte UNIBOXen stehen in Traun, in Enns und in Krenglbach. Die nächste UNIBOX wird in Kirchdorf eröffnet, im Innviertel sind weitere geplant. ■



Foto: nadianb - stock.adobe.com

Foto: Bio-kompetenzzentrum Schlägl, Foto: Pia Paulinec

„Corona trieb die Digitalisierung voran“

Heidrun Hochreiter, Cluster-Managerin des Lebensmittel-Clusters in der oö. Standortagentur Business Upper Austria, spricht im Interview über Trends und Innovationen der oö. Lebensmittelbranche.

Wo setzt die Branche den innovativen Fokus?
Nachhaltigkeit in allen Produktionsstufen: Rohstoffeinkauf, Entwicklung, Be- und Verarbeitung und auch in der Logistik sowie verstärkt im Vertrieb. Gerade im Verpackungsbereich werden verstärkt nachhaltige Lösungen gesucht. Verpackungsfreie Läden haben wieder eröffnet. Die Lebensmittelproduzenten richten ihren Blick bewusst auf den Einsatz nachhaltiger Rohstoffe. Corona hat die Digitalisierung vorangetrieben. Hier geht es in der Lebensmittelbranche vor allem um Online-Vertrieb, Sicherstel-

lung der Produktion durch unterstützende digitale Methoden sowie um Qualitätsmanagement.
Welche konkreten Beispiele gibt es?
Neben der UNIBOX, dem digitalen Greißler von Unimarkt, ist das Projekt „Einkauf Smart 4.0“ zu nennen. Der Wohnbauträger WAG entwickelt mit Partnern ein Smart-Living-Versorgungskonzept für den mehrgeschossigen Wohnbau. Es geht um eine Abholstation, in der die online bestellten Lebensmittel sowohl gekühlt als auch tief- oder ungekühlt gelagert wer-

den können. Dieses Konzept könnte den Lebensmitteleinkauf revolutionieren. Ein weiteres Projekt will aus Apfeltrester, einem Abfallprodukt der Saftproduktion, einen Rohstoff für neue Produkte machen, beispielsweise für Einweggeschirr oder Verpackungen. Außerdem wird im Hinblick auf Versorgungssicherheit der Anbau regionaler Rohstoffe forciert.

Was tut sich zu Haltbarkeit und Verpackung?
Das Projekt „MAP 2.0“ will mit neuen Schutzgasen in Verpackungen die Haltbarkeit verlängern. „Packloop“ sucht nach kreislaufwirtschaftstauglichen Verpackungen, die Produktschutz garantieren. Auch an der „aktiven Verpackung“ wird geforscht. Hier geht's um höhere Produktqualität durch Licht- und UV-Schutz sowie Sauer-



Heidrun Hochreiter, Managerin Lebensmittel-Cluster

stoff-Absorber. Aktuell bereiten wir ein Branchenprojekt mit Verpackungsherstellern, Be- und Verarbeitern sowie Recyclern vor, das die Kreislauffähigkeit von Kunststoffverpackungen verbessern soll.
In der Pandemie sind

Foto: Business Upper Austria

regionale Lebensmittel gefragt. Woran lässt sich das im Lebensmittel-Cluster festmachen?
Der Umsatz ging bei regionalen Produkten nicht wie in anderen Branchen zurück. Manche Produzenten hatten sogar ein Umsatzplus. Bioprodukte wurden ebenso wie der Direktvertrieb über Hofläden verstärkt nachgefragt. Oö. Lebensmittel sind über die Grenzen hinweg für ihre Qualität und Vielfalt im Geschmack bekannt. Das merken wir anhand einer Anfrage des EU-Zentrums für wirtschaftliche Zusammenarbeit: Bioproduzenten können sich für einen Export nach Japan bewerben. Bereits acht Clusterpartner nutzen diese Chance.

Wohin geht der Trend?
Nachhaltigkeit, zero waste – also keine Lebensmittel im Müll,

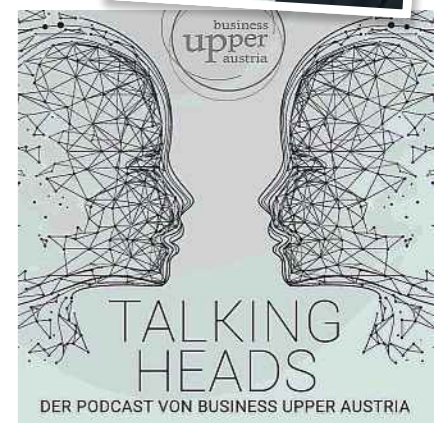
alternative Proteinquellen – sprich: Fleischersatz, ökologischer Fußabdruck und die Nutzung von Reststoffen, die in der Produktion anfallen.
Wie unterstützt der Lebensmittel-Cluster die oberösterreichische Lebensmittelbranche?
Wir initiieren und begleiten innovative Projektideen. Wir unterstützen beim raschen Reagieren auf veränderte Marktanforderungen z. B. durch Qualifizierung im Digitalisierungsbereich. Wir übernehmen die Vermittlerrolle bei Marktanfragen. Und wir unterstützen beim Erreichen der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen, die auch die Bundesregierung in ihre Agenda 2030 aufgenommen hat.
www.lebensmittel-cluster.at ■

MANAGER VOR DEM MIKROFON

Andreas Haider, Geschäftsführer der Unimarkt HandelsgmbH & Co. KG, sprach mit Heidrun Hochreiter, Managerin des Lebensmittel-Clusters darüber, welche Lehren er aus einem Jahr Corona zieht, welche Rolle regionale Lieferanten spielen und wie er die Nahversorgung verbessern will. Nachzuhören in der Podcast-Reihe „Talking Heads“ der oö. Standortagentur Business Upper Austria.
www.biz-up.at/talkingheads



Foto: UNIMARKT



Ein echter Österreicher

Brotideen und qualitative Backgrundstoffe für die weltweite Backbranche entstehen bei backaldrin in Asten. Das international tätige Familienunternehmen ist fest in Oberösterreich verankert und setzt auf Regionalität. Das Unternehmen verfolgt den Grundsatz, bei allem, was in Österreich in ausreichender Menge und Qualität verfügbar ist, auf die heimische Landwirtschaft zurückzugreifen.

Foto: Zoe Goldstein/backaldrin



backaldrin-Inhaber Peter Augendopler hält einen echten Österreicher – den Original Kornspitz. 92 % der Rohstoffe stammen bei der Originalrezeptur aus Österreich.

Schließlich ist dieses Lebensmittel seit jeher Teil einer ausgewogenen Ernährung, an

dessen Zukunft backaldrin schon heute arbeitet. Bekannteste Erfindung: Der Kornspitz.

Seit 1984 ist er nicht mehr aus der österreichischen Gebäckkultur wegzudenken.

Österreich schmecken

Die Basis des Original Kornspitz ist eine ausgewogene Mischung hochwertiger Rohstoffe wie Roggen- und Weizenmehle, Roggen-, Weizen- und Sojashrote, Weizenmalzschrote und Leinsamen. 92 % der Zutaten stammen dabei aus Österreich. Der sorgsame Umgang damit ist backaldrin wichtig. Kurze Wege durch regionale Partnerschaften tragen zudem positiv zur Klimabilanz bei. Und zu wissen, woher die Zutaten stammen, gibt die Sicherheit, stets gleichbleibende Qualität zu liefern. So entstehen am Ende beste Backwaren, wie der Kornspitz. Ob klassisch oder auch in Bio-Qualität, reinbeißen und Österreich schmecken!

ANZEIGE

Der Weg in die digitale Nahversorgung

Die Unimarkt Gruppe ist der digitale Treiber im österreichischen Lebensmittelhandel und sichert mit der UNIBOX die Versorgung in ländlichen Gebieten.

Insgesamt sind mehr als 600 Gemeinden ohne Nahversorger. Viel zu viele Gemeinden, wenn man bedenkt, dass die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs für alle Menschen ein Grundbedürfnis darstellt. Die UNIBOX sorgt für die flächendeckende und kompetente Vorort Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs in ländlichen Räumen und steigert so die Lebensqualität in diesen Gebieten. Mit einer Größe bis zu 80 m² bietet der moderne Store ein erweiterbares und mobiles Einkaufssystem, welches überall platziert werden kann. Das digitale Selbstbedienungskonzept ermöglicht es durch einfaches Scannen und Bezahlen der Artikel via Smartphone

oder am Terminal den Einkauf im Alleingang zu erledigen. „Mit dieser smarten Lösung setzen wir neuerlich zukunftsweisende Akzente in der Digitalisierung des Lebensmittel-einzelhandels und sind klarer Innovationsführer“, so Andreas Haider, Geschäftsführung Unimarkt Gruppe. Besonderheiten, die die UNIBOX auch für selbstständige Kaufleute als potentielle Betreiber interessant machen. **Investition in Innovation** Der Store ist 365 Tage im Jahr geöffnet. Dies wird durch das kontaktlose und autonome System ermöglicht. Der neu entwickelte Retail Store bietet mit über 1000 Artikeln ein vielfältiges Sortiment für den täglichen Einkauf, auch sonntags



Fotos: Unimarkt

Das Franchise-Store-Konzept bietet Partnern ein revolutionäres Geschäftsmodell.

und an Feiertagen. „Wer in der UNIBOX einkaufen möchte, muss die App runterladen, sich registrieren und den gewünschten Standort auswählen. Danach einfach Smartphone an den Scanner unterhalb des Bildschirms halten und warten

bis sich die Türen öffnen, dann kann der Einkauf schon beginnen“, erklärt Haider. Einfacher als in der UNIBOX kann genussvolles Einkaufen nicht sein.



ANZEIGE

LANDESHAUPTMANN
VON OBERÖSTERREICH

GEMEINSAM. FÜR OBERÖSTERREICH.

Die Krise fordert alle Länder, aber Oberösterreich tut etwas dagegen. Kraftvoll und konzentriert – mit dem Oberösterreich Plan. In Oberösterreich werden wir in den nächsten Jahren rund 1,2 Milliarden Euro zusätzlich investieren. In allen Bereichen und allen Regionen des Landes. Damit Oberösterreich wieder stark wird.

www.landeshauptmannooe.at



ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Wir schaffen mehr Wert.

Viele Banken machen globale Geschäfte. Wir engagieren uns auch in der Region.

Wer nachhaltig lebt, der achtet auch auf die regionale Wirtschaft. Als Bank des Landes Oberösterreich stehen wir zu unseren regionalen Wurzeln. Über 80 % unserer Finanzierungen kommen den Menschen, Unternehmen und Institutionen in Oberösterreich zu Gute.

www.hypo.at/nachhaltigkeit

HYPO
OBERÖSTERREICH

Kooperation stärkt den Kunststoffstandort

Oberösterreich und Kärnten machen im Bereich Kunststoff-Kreislaufwirtschaft gemeinsame Sache.

Im März unterzeichneten die oö. Standortagentur Business Upper Austria und der Kärntner Wirtschaftsförderungs Fonds (KWF) einen Kooperationsvertrag, um die Zusammenarbeit bei Projekten zwischen Unternehmen aus OÖ und Kärnten zu vertiefen. Initiiert wurde die Kooperation vom Kunststoff-Cluster, der schon bisher intensiv mit Firmen aus Kärnten kooperierte.

Gelebte Zusammenarbeit

„Der neue Schulterschluss baut auf eine bereits gut gelebte Zusammenarbeit beider Länder im Unternehmens- und Forschungsbereich auf“, betont Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner und nennt als erfolgreiches Beispiel das Projekt CIRCUMAT: Leitbetriebe und Forschungseinrichtungen entlang der gesamten Kunststoff-Wertschöpfungskette haben verschiedene

Anwendungen aus Post-Consumer-Rezyklaten entwickelt. Die Erkenntnisse daraus werden aktuell in einem Leitfaden für „richtiges“ Kunststoffrecycling den Unternehmen zur Verfügung gestellt.

Beispielhafte Projekte

In den vergangenen zwei Jahren wurden mit Unterstützung durch KWF und Land OÖ noch weitere vielversprechende Projekte initiiert und gefördert: Das Team des Projekts bin-up.AT will aus Mülltonnen echte Wertstofftonnen machen. Die Behälter sollen zu 100 Prozent aus Post-Consumer-Kunststoffrecykat hergestellt werden, das regional gesammelt und rezykliert wird. Im Projekt rePETitio werden in einem Pilotversuch PET-Post-Consumer-Abfälle wie Blister und Trays gesammelt, aufbereitet und mittels LSP-Recyclingverfahren zu neuen Produkten verarbeitet. ■



Im Projekt Bin-up.AT werden aus Mülltonnen echte Wertstofftonnen gemacht.

„Stärken bündeln liegt in unserer DNA“

Wolfgang Bohmayr, Manager des Kunststoff-Clusters im Büro Linz, spricht über die Ziele und Vorteile der Kooperation mit Kärnten.

Was erhoffen Sie sich von der Kooperation?

Diese Zusammenarbeit ist ein wichtiger Meilenstein für den Kunststoffstandort Österreich. Durch Bündelung der Innovationskraft beider Bundesländer werden für Unternehmen, Forschungs- & Bildungseinrichtungen überregionale Netzwerke und Kooperationsprojekte insbesondere bei KMU und Leitbetrieben geschaffen. Wir hatten als Cluster schon immer den Anspruch, Anlaufstelle für alle Kunststoffunternehmen in Österreich zu sein. Stärken zu bündeln und passende Allianzen und Partnerschaften zu verfolgen, liegt in unserer DNA.

Welche Aktivitäten und Schwerpunkte umfasst die Kooperation?

Die Zusammenarbeit umfasst Aktivitäten im Bereich Wissenstransfer, aber auch die Vermittlung von Technologie- und Kooperationspartnern. Ergänzend dazu gibt es Erfahrungsaustauschrunden zu Branchen- und Technologieschwerpunkten sowie Veranstaltungen. Oberstes Ziel ist es, Kooperationsprojekte zu initiieren und länderübergreifend ans Ziel zu

führen, um neue Innovationen zu schaffen und damit die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.

Wie profitieren heimische Betriebe von der Kooperation mit Kärnten?

Kooperationsprojekte von Industrie und Forschung kennen keine Ländergrenzen. Ziel ist es dabei immer, die besten Partner für ein Thema zusammenzubringen, um Innovationen zu ermöglichen. Damit wird das Erfolgsmodell der Zusammenarbeit im Cluster, wie er im Kunststoff-Cluster durch die Trägerschaft Oberösterreich und Niederösterreich schon seit 15 Jahren gelebt wird, entsprechend erweitert. Die Kärntner Betriebe erhalten Zugang zu den 2.000 Unternehmenspartnern der Standortagentur Business Upper Austria und der KWF betreut seine Betriebe mit passenden Förderinstrumenten schon in der Initiierungsphase von Projekten. Damit entsteht eine Win-win-Situation für alle Beteiligten in beiden Bundesländern. Gemeinsam können wir wichtige Impulse für den Kunststoffstandort Österreich setzen und Erfolgsgeschichten schreiben.



Foto: Business Upper Austria

EU-Jackpot: 95 Milliarden Euro

Nach den Erfolgen der bisherigen acht Forschungsrahmenprogramme nimmt die EU im 9. Schwerpunkt „Horizon Europe“ eine Rekordsumme in die Hand.

Von 2021 bis 2027 werden europaweit rund 95 Mrd. Euro für die Förderung von Forschung und Innovation zur Verfügung stehen. Somit gilt „Horizon Europe“ als weltweit größtes Forschungsrahmenprogramm. Oö. Unternehmen und Forschungseinrichtungen haben schon im Vorläuferprogramm „Horizon 2020“ 121 Millionen Euro an EU-Fördergeldern abgeholt. Beim neuen Programm will das Land diesen Betrag noch deutlich steigern. Das Land OÖ und Business Upper Austria unterstützen Unternehmen und Forschungseinrichtungen beim Einreichen und Abwickeln ihrer Projekte. Das Land hilft im Rahmen von „Expanding Horizon Europe“ mit bis zu 25.000 Euro. Patentrechte, passende Förderschienen, den Kriterien entsprechender Antrag. Die Förderexperten von Business Upper Austria begleiten Unternehmen von der Idee bis zur Markteinführung, von der Auswahl erfolgversprechender Ausschreibungen über den Feinschliff des Antrags bis hin zur Abrechnung des Projekts. Über das Enterprise Eu-



Foto: Lea Fabienne

Zustell- und Lieferdienste sollen im Rahmen des EU-Projekts RECIPROCI-TY künftig in Städten nachhaltig unterwegs sein.

rope Network unterstützt die oö. Standortagentur zusätzlich die Suche nach Partnern und die Verwertung der Ergebnisse. Auch das Projekt AWARD erhält aus Horizon 2020 2,85 Mio. Euro Fördergeld. Es geht darum, dass automatisiertes Fahren auch bei österreichischen Wetterbedingungen funktionieren muss. Die DigiTrans GmbH forscht anhand eines Praxisbeispiels mit BRP-Rotax und DB Schenker daran. Konkret geht es um etwa 600 Meter zwischen dem Logistikzentrum von DB Schenker und BRP-Rotax in Gunskirchen. Wo heute

noch mehrmals täglich ein herkömmlicher Lkw verkehrt, soll bis 2023 ein fahrerloser Elektro-Transporter bei jedem Wetter seine Runden drehen. Wie der innerstädtische Verkehr nachhaltiger sein könnte, zeigt das Horizon geförderte EU-Projekt RECIPROCI-TY. Mindestens 20 EU-Städte und Gemeinden sollen Vorbilder als Smart City werden. Einziger österreichischer Partner ist der Automobil-Cluster der oö. Standortagentur. Projektmanager Wolfgang Kurz: „Wenn sich Regionen mit smarten Verkehrslösungen weiterentwi-

ckeln, entstehen auch neue Chancen für die heimischen Zulieferer, hier als Lösungsanbieter aufzutreten.“ ■

INFOS

+43 732 79810 5420
foerderungen@biz-up.at
www.biz-up.at/innovation-foerderung
Enterprise Europe Network:
www.een.at

TESTREGION DIGITRANS

Die DigiTrans GmbH baut eine Testregion für automatisierten Güterverkehr und den Einsatz von automatisiert fahrenden Nutz- und Sonderfahrzeugen auf, die automotiv Unternehmen als Reallabor nutzen können. Der von der oö. Standortagentur Business Upper Austria gegründete Verein DigiTrans ist aktuell an der GmbH mit zehn Prozent beteiligt, die Engineering Center Steyr GmbH & Co KG, die HÖDLMAYR INTERNATIONAL AG, REFORM-WERKE BAUER & CO Gesellschaft m.b.H., FH OÖ Forschungs & Entwicklungs GmbH, AIT Austrian Institute of Technology GmbH sowie LCM – Linz Center of Mechatronics GmbH halten je 15 Prozent der Anteile.
www.digitrans.expert

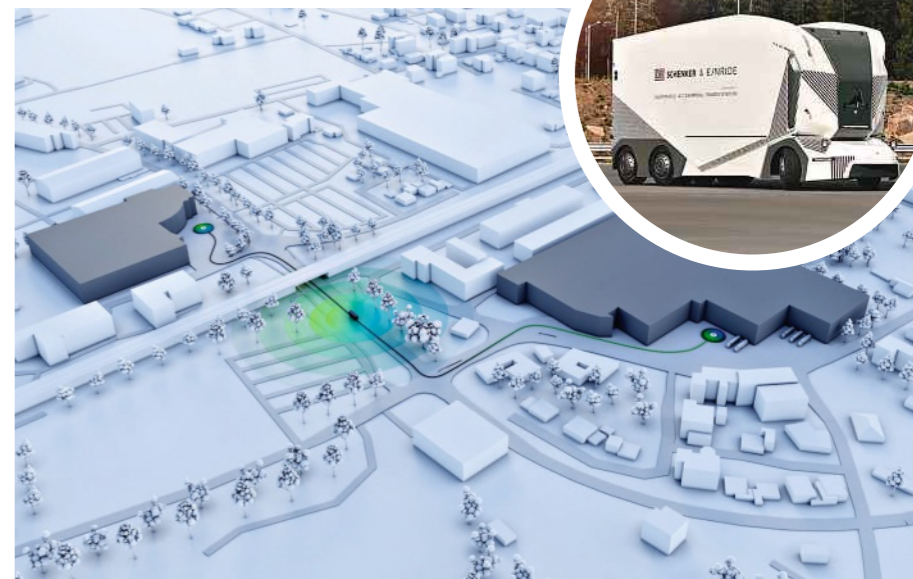


Foto: Schenker & CLEAM technologies

Der digitalisierte Arbeitsalltag

Ein Jahr Home-Office: Firmen zeigen Fortschritte bei der Digitalisierung des Arbeitsalltages.

Seit über einem Jahr befindet sich Österreichs Arbeitswelt zu großen Teilen im Home-Office und viele Unternehmen sind auf eine hybride Arbeitsform umgestiegen. Doch wie gut ist die neue Arbeitswelt in den Betrieben angekommen? Dieser Frage geht Magenta Telekom in regelmäßig stattfindenden Studien nach. Nachdem die großen Konzerne im Jahr 2020 mit Home-Office Lösungen bereits gut ausgestattet waren, hatten Klein- sowie Mittelunternehmen noch großen Aufholbedarf. Magenta hat nun ein weiteres Mal den Status quo gemeinsam mit dem Marktforschungsinstitut marketmind ermittelt. Immer mehr Unternehmen ermöglichen Home-Office. Im Sommer 2020 hatten 50 % der befragten KMUs die Möglichkeit auf Home-Office, jetzt geben 60 % der Unternehmen an, Home- oder Mobile-Office zu ermöglichen. Dabei ist die Informations- und Telekommunikationsbranche zum größten Teil im Home-Office: 70 % aller MitarbeiterInnen dieser Branche sind aktuell nicht an ihrem Bürostandort im Einsatz.



Foto: MAGENTA

Einsatz. Das belegt darüber hinaus auch der Nutzungswert von Internettelefonie und Videokonferenzen bei Magenta. Dieser ist seit Beginn der Krise um 250 % gestiegen. Einen signifikanten Anstieg gab es auch bei der Nutzung von Messaging- und Chat-Tools, E-Mail und Kalenderfunktionen zählen mittlerweile als Standard.

Wie kann die erfolgreiche Umstellung auf eine neue Arbeitswelt gelingen?

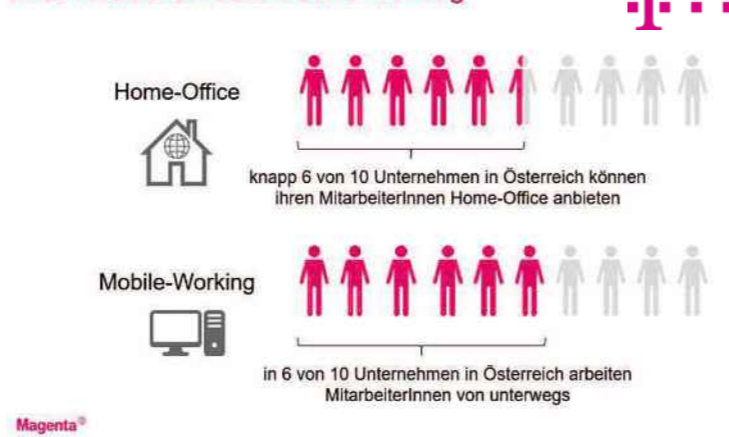
Werner Kraus, Geschäftsführer für Business-Kunden bei Magenta, nennt drei Themenbereiche, die dabei entscheidend sind. Zum ersten Bereich „Menschen und Unternehmenskultur“ zählt er neue Modelle zur Zusammenarbeit, die effiziente Kommunikation, effektive Abläufe, sozialen Zusammenhalt und Mitarbeiterzufriedenheit in einer hybriden Arbeitswelt sicherstellen. Die

zweite Komponente ist „Technologie und Infrastruktur“ für das Arbeiten von zuhause oder von unterwegs, dazu gehören unter anderem Breitband Internetzugang, Office Software und Hardware sowie Security. Als letzten Punkt nennt er „Rahmenbedingungen“, welche die gesetzlichen Grundlagen, KV-Regelungen sowie Betriebsvereinbarungen und die Office-Gestaltung be-

Magenta Business

inhalten. Zu all diesen Themenbereichen teilt Magenta aktiv die eigenen Erfahrungen mit ihren Kunden und bietet ein umfassendes Produktportfolio für das Arbeiten im Home-Office und von unterwegs.

Anteil Home-Office & Mobile-Working



Magenta®



Landeshauptmann Thomas Stelzer eröffnete das OÖ Zukunftsforum 2021.

Foto: ROLAND PELZL

derin von YOUR DATA IS YOUR PRODUCT, erfolgversprechende Ansätze und hatte auch Tipps parat, die den Einstieg erleichtern sollen. So gehe es darum, den Nutzen begreifbar zu machen und die Mitarbeiter davon zu überzeugen. Wildes Datensammeln sei nicht angebracht, sondern Zielorientierung gefragt.

Mensch & Maschine

Ein Assistenzsystem unterstützt die Arbeiter beim Zusammenbauen der Fertigteilelemente, wodurch sie nur halb so lang brauchen wie mit Papierplänen.

So sollte Künstliche Intelligenz (KI) sein: den Menschen unterstützend. Viele solcher Anwendungsfälle waren Inhalt des OÖ Zukunftsforums 2021 mit mehr

als 13 Stunden digitalem Programm. Fazit: Der Mensch bleibt auch in Zukunft zentrales Element. Daher müssen die Menschen – die potenziellen

Anwender – von Anfang an in die Entwicklung eingebunden werden und die Möglichkeit haben, laufend Rückmeldungen zu geben.

Tipps für Einsteiger

Anhand unterschiedlicher Beispiele zeigte Julia Zukrigl, Grün-

Barrieren abbauen

Wie KI auch zur Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung beitragen kann, zeigte unter anderem David Hofer vom Linzer Unternehmen Lifetool. Dort werden Assistenzsysteme entwickelt, die beispielsweise seh- oder sprachbehinderten Menschen eine Interaktion mit ihrem Umfeld ermöglichen.

Das Zukunftsforum zum Nachlesen und -sehen gibt's unter zukunftsforum.at ■

HALI // Onlineshopping

hali startet mit Onlineshop

hali mit Sitz in Eferding/OÖ ist als führender Büromöbelhersteller in Österreich seit nunmehr fast 80 Jahren erfolgreich. Jetzt startet das Unternehmen mit einem neuen Online-Shop und reagiert damit auf den immer beliebter werdenden Trend zum Onlineshopping. hali ist einer der ersten Büromöbelhersteller in Österreich, der die Bestellung von kompletten Büroeinrichtungen aber auch günstigen Einzelmöbel bequem

Foto: hali GmbH

von zuhause aus anbietet. Mit dem neuen Shop werden vor allem Kleinunternehmer, Start-Ups und Privatkunden als neue Zielgruppen angesprochen. Der heimische Produzent bietet damit in einer Zeit der stark gestiegenen Homeoffice-Arbeitsplätzen eine regionale und nachhaltige Alternative zu den Büromöbelangeboten von Ikea, Amazon & Co. Nähere Informationen unter www.hali.at/shop erhältlich.

Foto: hali GmbH



Manfred Huber (GF von hali) freut sich über den Online-Shop

ANZEIGE

BÜROMÖBEL AUS DER REGION FÜRS GANZE LAND.

DER NEUE HALI ONLINESHOP

Hier findest du alles, was du für dein Büro oder Homeoffice brauchst. Bequem von Zuhause aus. Mit nachhaltig gutem Gewissen.

JETZT BÜROMÖBEL AUS OBER-ÖSTERREICH ONLINE BESTELLEN.

Scan mich und möbel dein Büro auf. www.hali.at/shop

Eine Beziehung mit Zukunft

Trotz COVID-19 ist OÖ 2020 Export-Bundesland Nr. 1 geblieben. Damit dies weiter gelingt, unterstützt Business Upper Austria oö. Unternehmen beim Eintritt in neue Märkte.

Ungeachtet der Entwicklungen durch COVID-19 haben manche Branchen in Oberösterreich weiterhin einen hohen Bedarf an Fachkräften, der trotz hervorragender Bildungsangebote nicht selbst gedeckt werden kann. Um das fehlende Angebot auszugleichen, sind wir auf internationale Fachkräfte angewiesen. Die oö. Standortagentur Business Upper Austria geht gezielt über die Grenzen Oberösterreichs hinaus und präsentiert das Bundesland als attraktive Arbeits-, Lebens- und Studienregion im In- und Ausland. Um Internationals langfristig in Oberösterreich zu halten, müssen sie vor Ort entsprechend betreut werden.

Orientierungshilfe

Eine Befragung internationaler Fachkräfte im September 2020 hat ergeben, dass besonders in

der Anfangsphase Informationen über das Gesundheitswesen, Unterstützung bei Behörden, Wohnungs- oder Haussuche und Informationen über Banken und Versicherungen wichtig sind. Damit der Start in der Wahlheimat optimal verläuft, begleitet das Welcome2Upper Austria Service Center in allen Belangen, die beim Einleben wichtig sind. Ein zentrales Instrument dafür ist der englischsprachige Pocket Guide, der 2021 neu aufgelegt wurde. Das Taschenbuch enthält auf mehr als 100 Seiten Tipps für einen gelungenen Start in Oberösterreich.

Weltkonzern schätzt Angebot

Die weltweit tätige Fronius International GmbH setzt den Pocket Guide schon seit längerer Zeit ein. „Der Guide stellt für uns ein wichtiges Instrument im On-

boarding-Prozess internationaler Fachkräfte dar. Außerdem greifen wir immer wieder gerne auf das Know-how von Welcome2Upper Austria zurück – sei es bei internationalen Messen oder der Klärung von Fragen zu Aufenthaltsgenehmigungen“, sagt HR-Manager Manfred Wolfschwenger. Aus seiner Sicht ist der Guide ein tolles Nachschlagewerk: „Er klärt Fragen aus allen Lebensbereichen: von A wie Ausfüllen von Formularen über K wie Kinderbetreuung bis hin zu Z wie Zweckänderungsantrag.“

Nähere Information unter:
www.welcome2upperaustria.com

Virtuelle Innovations-Schau
Business Upper Austria stellt nicht nur sicher, dass qualifizierte Arbeitskräfte in Oberösterreich verfügbar sind, die Standortagentur begleitet heimische

Betriebe auch bei Internationalisierungsaktivitäten. Um den globalen Austausch innerhalb der Automobilbranche in Zeiten der Pandemie zu ermöglichen, hat der Automobil-Cluster die Plattform #click&meet geschaffen. Sie ermöglicht Zulieferern den virtuellen Kontakt zu potenziellen Kunden. Nach der Premiere bei Renault vergangenen November, vernetzten sich die oö. Unternehmen im April mit dem chinesischen OEM-Riesen FAW Jiefang, Mitte Mai folgte das #click&meet mit dem Lkw-Produzenten Sinotruk.

Erfolgreich vernetzt

Das Teilnehmerfeedback bestätigt den Erfolg des Formats. „Aufgrund der Situation ist es als Unternehmen sehr schwierig, direkten Kontakt zu Kunden zu pflegen. Wenn der Kunde dann wie hier im asiatischen Raum ansässig ist, kann man

TALENTE

Zusätzlich zum Pocket Guide erschien 2021 ein Study Guide, der internationalen Studierenden eine Übersicht zu oö. Hochschulen und Studiengängen sowie praktische Tipps zum Leben, Arbeiten und Studieren bietet. Er ist kostenlos und steht auf www.welcome2upperaustria.com zum Download zur Verfügung. Um ausländische Studierende langfristig in den Arbeitsmarkt zu integrieren, werden sie über die Plattform www.workinupperaustria.com mit Betrieben in Oberösterreich vernetzt.



Foto: FAW Jiefang

Oö. Zulieferer vernetzen sich bei #click&meet mit dem chinesischen Lkw-Bauer FAW Jiefang.

nicht einfach nach Asien reisen und sich über die neuesten Innovationen austauschen. Gerade hier zeigt sich das große Potenzial solcher Events. Wir haben uns eine einfach zu bedienende Plattform erhofft und wurden definitiv nicht enttäuscht“, berichtet Alexander Luger von Magna Powertrain über das #click&meet FAW Jiefang. Die nächste Vernetzungsmöglichkeit gibt es am 29. Juni mit der russischen GAZ Group,

im Oktober folgt das #click&meet Ford UK.

OÖ nutzt Marktchancen

Während Polen beim Umsetzen einer kreislauffähigen Abfallwirtschaft noch vor vielen Hürden steht, zählen oö. Unternehmen international zu den Vorreitern auf diesem Gebiet. Um von den Marktpotenzialen in Polen zu profitieren, hat der Cleantech-Cluster gemeinsam mit Kooperationspartnern die Circular So-

lutions Roadshow geschaffen. Beim Auftakt im November 2020 wurden Einblicke in Kooperationsmöglichkeiten zwischen Österreich und Polen gegeben. Der Folgetermin Mitte April vernetzte heimische Unternehmen virtuell mit Vertretern polnischer Abfallwirtschaftsbetriebe und Kommunen. Vier oö. Betriebe nutzten die Chance, ihre Lösungen potenziellen Geschäftspartnern und Kunden zu präsentieren. ■



Foto: Business Upper Austria

Der Pocket Guide gibt auf 100 Seiten Tipps für einen gelungenen Start in OÖ.

ELEKTROMOBILITÄT // Bullenpower als Energiespeicher

Fit für die Mobilität von heute und morgen

Banner liefert einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Elektromobilität. Denn nach wie vor kommen weder Hybrid- noch reine Elektrofahrzeuge ohne 12-Volt-Batterie für die Versorgung des Bordnetzes aus.

„Bei allen jetzt neu verkauften Elektro- oder Hybridmodellen werden für die Bordnetzversorgung 12-Volt-Blei-Säure-Batterien, meist AGM-Technologie, eingesetzt. Auch das Bordnetz des vollelektronischen BMW i3 wird beispielsweise mit einer

Banner Running Bull AGM BackUp stabilisiert, damit Navigation, Radio und weitere Komfortverbraucher des Fahrzeuges einwandfrei funktionieren. Andere Automobilhersteller setzen wiederum diese BackUp Batterien als Unterstützung für das hochautomatisierte Fahren und Parken ein“, sagt Andreas Bawart, Kaufmännischer Geschäftsführer von Banner. Aber auch die treibstoffsparenden Hybridfahrzeuge benötigen einen verlässlichen Energiespeicher: Besonders bei Micro-

Hybrid-Konzepten wählt man aufgrund der hohen Zyklenfestigkeit optimierte Blei-Säure-Batterien in Form von AGM (Absorbent Glass Mat) und EFB (Enhanced Flooded Battery). Vor allem die AGM-Batterie gilt als effiziente Batterielösung, welches ein flexibles Energiemanagement ermöglicht. Banner gilt als einer der führenden Anbieter von AGM- & EFB-Batterien auf Blei-Säure Basis für Micro-Hybrid-Fahrzeuge mit Start-Stopp-Systemen. www.bannerbatterien.com



Andreas Bawart, kaufmännischer GF von Banner.

ANZEIGE

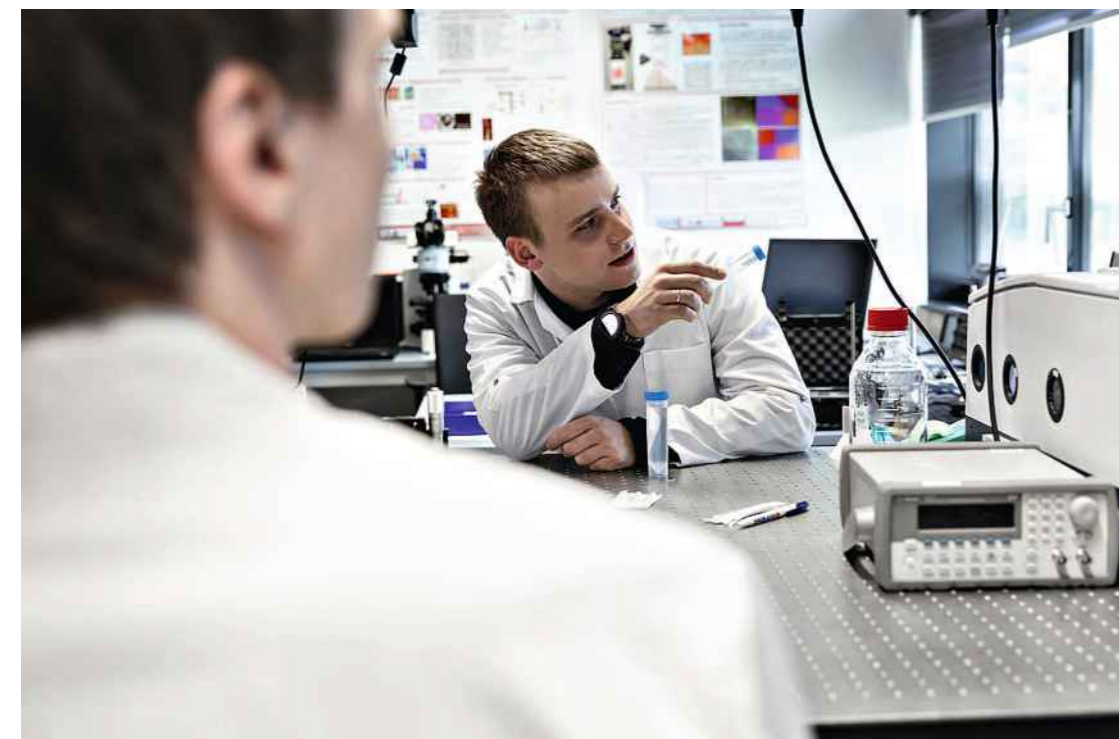


Foto: Robert Josipovic

Forscher Ivan Zorin kam aus Russland nach Linz und arbeitet beim Research Center for Non Destructive Testing. Beim Start wurde er vom Welcome2Upper Austria Service Center unterstützt.



Foto: iStock/popba

Netzwerk weiter ausbauen

Der Softwarepark Hagenberg wächst weiter. Neben zahlreichen Expansionen und der Eröffnung von zwei neuen Gebäuden verbucht der Softwarepark heuer bereits mehrere Firmenansiedlungen.

Unter anderem hat sich die Porsche Informatik GmbH neu im Softwarepark Hagenberg angesiedelt. Mit dem Aufbau ihres Hagenberg.labs sollen Synergien mit der Fachhochschule Hagenberg sowie mit den renommierten Forschungsinstituten und Unternehmen im Softwarepark bestmöglich genutzt werden. Mit den ersten Studierenden wurde bereits Kontakt aufgenommen.

Power am Standort

Das starke Netzwerk im Softwarepark Hagenberg ist über 30 Jahre gewachsen und verbindet die drei Säulen Forschung, Ausbildung und Wirtschaft wie kein anderer Standort in Österreich.

Das Zusammenwirken dieser Synergien eröffnet für Partner wie Porsche Informatik innovative Möglichkeiten – sowohl für die Zusammenarbeit und den Austausch mit IT-Experten als auch für die gemeinsame Umsetzung von künftigen Projekten. Der neue Standort im Softwarepark Hagenberg soll für Porsche Informatik zur „IT-Kaderschmiede“ werden. Auch externe Firmen können mit Experten aus dem Softwarepark Hagenberg an spannenden Projekten arbeiten. Der Softwarepark Hagenberg Projektalgorithmus unterstützt Unternehmen dabei, rasch und unkompliziert den passenden Projektpartner aus dem Softwarepark Hagenberg zu finden. ■



Foto: Softwarepark Hagenberg

SOFTWAREPARK HAGENBERG

Der Softwarepark Hagenberg trägt wesentlich zur Innovationskraft Oberösterreichs bei. Im Softwarepark arbeiten aktuell 1.403 Experten in mehr als 75 Wirtschaftsunternehmen, 11 Forschungsinstituten und 25 Ausbildungsprogrammen. 1.574 Studierende besuchen die Fachhochschule und Universitätsinstitute. For-

schung, Ausbildung und Wirtschaft bündeln ihre Kompetenzen unter einem Dach auf ein Thema – die Informationstechnologie.

office@softwarepark-hagenberg.com
www.softwarepark-hagenberg.com

Die Medizintechnikbranche bietet Ein- und Umsteigern beste Aussichten für wirtschaftlichen Erfolg.

Quereinsteiger aufgepasst!

Der Medizintechnik-Cluster unterstützt Unternehmen beim Ein- und Umstieg in die Medizintechnikbranche.

Die Pandemie hat gezeigt, dass die Medizintechnik zu einem starken Zukunftsmarkt zählt. Das weckt auch immer mehr die Neugier von Quereinsteigern aus anderen Branchen. Doch um in der komplexen Medizintechnikbranche erfolgreich Fuß fassen zu können, sind vor allem die Unterstützung von Experten und ein gutes Netzwerk nötig.

den erfolgreichen Eintritt in diesen stark regulierten Markt entwickelt. „Wir bieten mit dem Smart MedTech-Check ein breites Angebot an Informationen, Empfehlungen, Ideen-Workshops, Expertenmeinungen u.v.m. Damit geben wir eine fundierte Entscheidungsgrundlage und Unterstützung für den Einstieg in die Medizintechnikbranche“, erklärt Frauke Wurmböck, verantwortliche Projektmanagerin im Medizintechnik-Cluster. ■

MTC unterstützt Einsteiger
Der Medizintechnik-Cluster hat ein wirksames Rezept für

SMART MEDTECH-CHECK

Phase 1: Orientierung

Informationsaustausch zum Markt, Ihren Zielen und Kompetenzen

Phase 2: Ideen-Workshop
Ideen für ein künftiges Produkt entwickeln

Phase 3: Experten-Workshop

Pitch vor Experten als Entscheidungsgrundlage

Kontakt:

Frauke Wurmböck, Medizintechnik-Cluster
frauke.wurmboeck@biz-up.at

Ihr vernetzter Arbeitsplatz

Digital voraus: Arbeiten Sie mit den Lösungen von Magenta Business wo und wie Sie wollen. Im Home-Office, unterwegs oder im Büro.

Ein vernetzter Arbeitsplatz ist immer dort, wo Sie gerade sind – und wir machen ihn möglich. Mit modernsten Netztechnologien, unseren besten Tarifen, attraktiven Kombiangeboten, leistungsstarker Hardware sowie nützlichen Cloud-Lösungen.

Kontaktieren Sie uns unter 0800 676 800 für ein unverbindliches Beratungsgespräch oder besuchen Sie uns online, unter magentabusiness.at



Schwachstelle Mensch

Die bluesource – mobile solutions GmbH ist seit Oktober 2020 nach ISO/IEC 27001:2013 zertifiziert und damit nach dem weltweit anerkannten IT-Sicherheitsstandard bewertet. Geschäftsführer Roland Sprengseis, Beiratssprecher-Stellvertreter im IT-Cluster, spricht im Interview über Hürden, Herausforderungen und Schwachstellen.

uns allerdings gezeigt, dass wir noch ordentliche Schwachstellen hatten.

Was waren die größten Schwachstellen?

Der Mensch. Die Zertifizierung sieht vor, dass Mitarbeiter regelmäßig geschult werden. Jedes Papier bringt nichts, wenn IT-Sicherheit nicht gelebt wird. Das ist in unserem Unternehmen jetzt der Fall, von der Geschäftsführung bis zur Verwaltungsangestellten.

Was haben Sie im Zertifizierungsprozess gelernt?

Datensicherheit ist ein brennendes Thema, mit dem man sich vom Wettbewerb abheben kann. Durch die DSGVO ist ohnehin jedes Unternehmen verpflichtet, sich dem Datenschutz zu unterwerfen. Wir müssen es halt schaffen, dass die strengen Datenschutzrichtlinien in Europa ein Asset und keine Bremse sind. ■



Wolfgang Stockner und Roland Sprengseis (r.) von bluesource freuen sich über die erfolgreiche Zertifizierung.

Foto: turnsaedi.com

Foto: bluesource - mobile solutions gmbh

In den Fängen der Hacker

Internetkriminalität erlebt in der Pandemie – nicht zuletzt wegen vermehrtem Homeoffice – „Hochkonjunktur“. Im Visier der Angreifer stehen immer öfter Unternehmen. Rat und praktische Hilfe gibt es im Information Security Netzwerk

Erst kürzlich machten Experten bei einer Veranstaltung des Information Security Netzwerks (ISN) im IT-Cluster der öö. Standortagentur Business Upper Austria auf die besorgniserregenden Zahlen aufmerksam: Zehntausende Unternehmen sind von Cyberangriffen betroffen, täglich werden es mehr. Neben sensiblen Daten gelingt es den Tätern, weltweit 1.500 Milliarden US-Dollar pro Jahr zu ergaunern.

„Rüsten Sie nach, sonst sind Sie ein Opfer!“, appelliert Oberst Walter Unger, Leiter der Abteilung für Informations- und Kommunikationstechnik-Sicherheit und Cyber-Verteidigung im Abwehramt des österreichischen Bundesheeres. Ös-

terreich ist genauso gefährdet wie der Rest der Welt. Sicherheit gibt es im Cyberraum nicht. Jeder ist übers Netz erreichbar und kann attackiert werden.“ Marcell Nedelko, Cybersecurity-Experte bei PwC: „Es ist ein weltweites Problem. Wir müssen uns gemeinsam den Herausforderungen stellen.“

Genau das ist das Ziel des ISN: Firmen in ihren technischen, organisatorischen und rechtlichen Herausforderungen in den Bereichen Informationssicherheit und Datenschutz zu unterstützen. Unternehmen finden hier Hilfe bei IT-Sicherheitsexperten, können sich miteinander und international vernetzen, profitieren von Know-how-Transfer, Erfahrungsaustausch-

runden und Weiterbildungsangeboten. Schnell werden bei konkreten Problemen Partner gefunden. Der IT-Cluster unterstützt auch in Sachen Förderungen bei IT-Investitionen.

IT-Cluster hilft

Seit 1. Jänner 2020 erhalten z. B. öö. Unternehmen Förderungen für Investitionen in die IT-Sicherheit. Voraussetzung sind Mitarbeiterschulungen im Rahmen des Qualifizierungsverbands „Digitale Kompetenz & IT-Security“ sowie eine kostenlose Beratung durch den IT-Cluster. Im neuen Qualifizierungsseminar TAHITI werden Mitarbeiter in fünf Tagen zu IT-Sicherheitsexperten ausgebildet. Beim CISO Exchange treffen sich Vertreter aller Branchen

regelmäßig zum Erfahrungsaustausch. Veranstaltungen beschäftigen sich ebenfalls intensiv mit dem Thema. Nächster Termin ist „Digital vernetzt & ausspioniert“ in Zusammenarbeit mit der WKO: 30. Juni.

Forschungskompetenz

Der IT-Cluster bringt Partner bei Forschungsvorhaben zur IT-Sicherheit zusammen. Zahlreiche Institutionen in ÖO besitzen wissenschaftliche Expertise: die FH OÖ Research Group Sichere Informationssysteme, das Institut für Netzwerke und Sicherheit (INS) des Fachbereichs Informatik der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (TNF) an der JKU Linz oder das Logistikum in Steyr. www.IT-cluster.at ■

BLUE SHIELD // Vorbeugen ist besser als heilen – das gilt auch im IT-Bereich

Blue Shield schützt vor Cyberkriminalität

Cybercrime stieg in Österreich im Jahr 2020 um 26 % und stellt zunehmend eine Bedrohung dar. Blue Shield mit Sitz in Leonding schützt Unternehmen vor Hacker und Schadsoftware bereits vor dem Eindringen in das Netzwerk.

Cyberkriminelle versenden täuschend echt aussehende E-Mails mit Schadsoftware an Firmen, legen deren IT-Systeme lahm und fordern hohes Lösegeld für die Freigabe oder für die Nicht-Veröffentlichung der Daten. Der Schaden ist enorm. „Spätestens jetzt sollten Unternehmen ihre IT-Sicherheitsysteme auf ihre Wirksamkeit überprüfen. Die besten Sicherheitsmaßnahmen bringen nichts, wenn diese nicht gegen aktuelle Bedrohungen getestet wurden“, rät Cyber-Security Experte Avi Kravitz, Mitglied des Blue Shield-Expertenbeirats. Mit Blue Shield Umbrella hat das oberösterreichische Unternehmen ein weltweit einzigartiges IT-Sicherheits-Produkt ent-



„Mit einem Testlauf die IT-Sicherheitssysteme überprüfen“, empfiehlt Cyber-Security-Experte Avi Kravitz.



„Systemrelevante Infrastruktur vor Cyberangriffen schützen“, rät Hubert Gorbach, Technologieminister a.D.

wickelt, das vor Cyberangriffen auch in Ergänzung zu bereits bestehenden Sicherheitssystemen schützt. Dabei handelt es sich um ein cloudbasiertes System, das auf Basis künstlicher Intelligenz Bedrohungen bereits vor dem Eindringen in das Netz-

werk ausschließt. In fünfzehn Minuten eingerichtet, läuft Blue Shield Umbrella komplett autonom. „IT-Sicherheit muss oberste Priorität haben, damit systemrelevante Strukturen weiterhin reibungslos funktionieren“, empfiehlt Hubert Gorbach, ehe-



maliger Technologieminister, der das Unternehmen berät. Ob Krankenhäuser, Behörden, Ministerien, Energieversorger, Bahnen oder die Top-Arbeitgeber Österreichs – namhafte Unternehmen stehen unter dem Schutz des Blue Shield Umbrellas. Sämtliche Daten werden in österreichischen Rechenzentren gesichert.

/// KONTAKT

Blue Shield Security
Kornstraße 7a
A-4060 Leonding
Telefon: +43 732/211922
E-Mail:
office@blue-shield.at
www.blueshield.at

Foto: Wau-Effekt/Celia Ritzberger

Foto: Winder/Linda Kancz

Navi durchs Berufs- und Privatleben

KOMPASS in der oö. Standortagentur Business Upper Austria unterstützt Oberösterreichs Betriebe seit zehn Jahren bei Frauenförderung und vereinbarkeitsfreundlichem Personalmanagement.

Ein familienfreundlicher Arbeitsplatz geht weit über das Vorhandensein von Betriebskindergärten und Teilzeitangeboten hinaus. Es ist eine familienbejahende Kultur in Unternehmen, die auf allen Ebenen, vor allem aber in den Führungsetagen, gelebt wird. Familienfreundliche Unternehmen respektieren die familiären Bedürfnisse ihrer Mitarbeiter mit einem toleranten Verständnis gegenüber den Anforderungen in Familien. KOMPASS I Kompetenzzentrum für Karenz und Karriere zeigt Unternehmen, was im betrieblichen Umfeld alles rund um Frauen- und Familienfreundlichkeit bewegt werden kann.

10 Jahre KOMPASS
Flexible Arbeitszeit, Pflegeauszeiten und Karenzmanagement sind nur einige Themen, die in der Pandemie an Bedeutung gewonnen haben. Zu diesen Themen steht KOMPASS im Auftrag des Frauenreferates des Landes OÖ und in Kooperation mit der Wirtschaftskammer OÖ zur Verfügung.

KOMPASS begleitet Unternehmen auch bei der Umsetzung betrieblicher Kinderbetreuungsprojekte. 24 Unternehmen

betreiben Krabbelstuben oder Kindergärten mit 48 Gruppen. In 13 oö. Unternehmen betreuen Tageseltern bereits 21 Kinder. Denn qualifizierte und erfahrene Mitarbeiter sind ein Erfolgsfaktor. Die Gründung einer Familie darf nicht dazu führen, dass den Betrieben dieses wertvolle „Humankapital“ verloren geht. Im Wettbewerb um

die besten Köpfe schafft ein solches Angebot auch Wettbewerbsvorteile am Arbeitsmarkt.

StarkeFrauen.StarkesLand
Viele oö. Unternehmen haben das Potenzial der Frauen erkannt. Diesen Aktivitäten gibt der neue OÖ Frauenförderpreis eine Bühne. KOMPASS zeichnet im Auftrag des Frauenrefe-

rates des Landes OÖ in Kooperation mit der WKOÖ Unternehmen, Vereine und Einzelpersonen für Aktivitäten und Engagement für die Gleichstellung von Frauen aus. Der Preis wird beim Event „10 Jahre KOMPASS“ am 20. Juli verliehen.

www.kompass-ooe.at



Foto: Business Upper Austria

Wir zeigen Unternehmen, was sie alles rund um Frauen- und Familienfreundlichkeit bewegen können.“

Irene Moser, Projektmanagerin und Leitung KOMPASS



Foto: Starmayr

Durch Familienfreundlichkeit in den Betrieben profitiert die gesamte Wirtschaft. Wertvolles Know-how bleibt im Unternehmen.

Margit Angerlehner, Landesvorsitzende Frau in der Wirtschaft



LR Achleitner, LH-Stv. in Haberlander und WKOÖ-Vizepräsidentin Angerlehner (v.l.) besuchten die betriebliche Kinderbetreuung bei Eisenbeiss.

Foto: Land OÖ/Stinglmayr

FERIEN-TIPP

Das Land OÖ unterstützt mit KOMPASS und WKOÖ heuer zum 5. Mal betriebliche Kinderbetreuung in den Ferien. Unternehmen können für eine Woche Kinderbetreuung in den Sommerferien oder für eine Woche in den Herbstferien um finanzielle Unterstützung ansuchen. Neu ist, dass auch betriebsübergreifende Projekte von zwei oder mehreren Unternehmen finanziell unterstützt werden. Im Vorjahr haben 69 oö. Unternehmen sowie 1.002 Kinder und deren Eltern von diesem Modell profitiert. Info: www.kompass-ooe.at



Foto: tock/igorBukhlin

Events mit Nachhaltigkeit

Netzwerken, Kooperationen, Innovationen – OÖ am Puls der Zeit

UAR INNOVATION NETWORK 360

Von 22. - 24.06.2021 findet erstmals die Online-Expo „UAR Innovation Network 360“ unter dem Motto „Research for the industrial transformation journey“ statt. Die industrielle Transformation ist eine Reise mit vielen Herausforderungen. Das UAR Innovation Network unterstützt Unternehmen dabei, das bedeutende Potenzial von Industrie 4.0 auszuschöpfen und erforscht sowie entwickelt nachhaltige Zukunftstechnologien. **Anmeldung www.futurehub360.at.** Teilnahme ist kostenlos.

HR CONNECT(S) 2021

HR und Resilienz
Nachhaltig verändern! Wie HR die Resilienz in Unternehmen stärken kann, diskutiert Business Upper Austria gemeinsam mit Experten aus Forschung und Wirtschaft bei der Tagung „HR Connect(s)“ vom 9. bis 10. September 2021 in der Bruckner Privatuniversität, Linz www.hrconnects.at



Foto: © 2021 trendfairs GmbH

MESSEDOPPEL

Die möbel austria 2021 findet mit der küchenwohntrends vom 6. bis 8. Oktober als Live-Show in Salzburg statt. Der Event der Möbel- und Einrichtungsbranche für Österreich, Süddeutschland und angrenzende Länder ermöglicht Ausstellern viele Geschäftskontakte. www.moebel-austria.at www.kuechenwohntrends.at



Foto: Schösswender Möbel

AUSTRIAN INTERIOR DESIGN AWARD

Architekten, Möbeldesigner und Tischler haben wieder innovative Projekte und Produktdesigns aus dem Interiorbereich eingereicht. Aufgrund vermehrter Anfragen gab es heuer die zusätzliche Kategorie „Wohnraumelemente“. Großes Finale des Austrian Interior Design Awards: 7. Oktober in Salzburg. www.designpreis.at



MECHATRONIKER

Vom 20. bis 21. Oktober findet das 14. Internationale Forum Mechatronik in Linz statt. Thema: „Symbiotic Mechatronics“. Der Mechatronik-Cluster ist zum dritten Mal Organisator und Gastgeber. Neue Kontakte am Forum treiben Innovationen voran und stärken Wirtschaftsbeziehungen. www.mechatronikforum.net



100% Oberösterreich.

Voll und ganz. Für Sie da.

Egal, ob Sie eine Gasheizung brauchen oder eine Photovoltaik-Anlage, ob Sie Fragen rund um **Strom, Gas oder Internet** haben: **Wir sind für Sie da.**

Mehr Infos auf energieag.at/100prozent

* Preisgarantie für Strom- und Erdgas-Standardprodukte (gültig auf den Energiepreis; von der Garantie ausgenommen sind Privat-/Gewerbestrom FLOAT) sowie Glasfaser-Internet für Privat- und Gewerbekunden unter der Marke Energie AG Vertrieb.



ENERGIE AG
Oberösterreich
Wir denken an morgen

tech2b – Katalysator für Start-ups

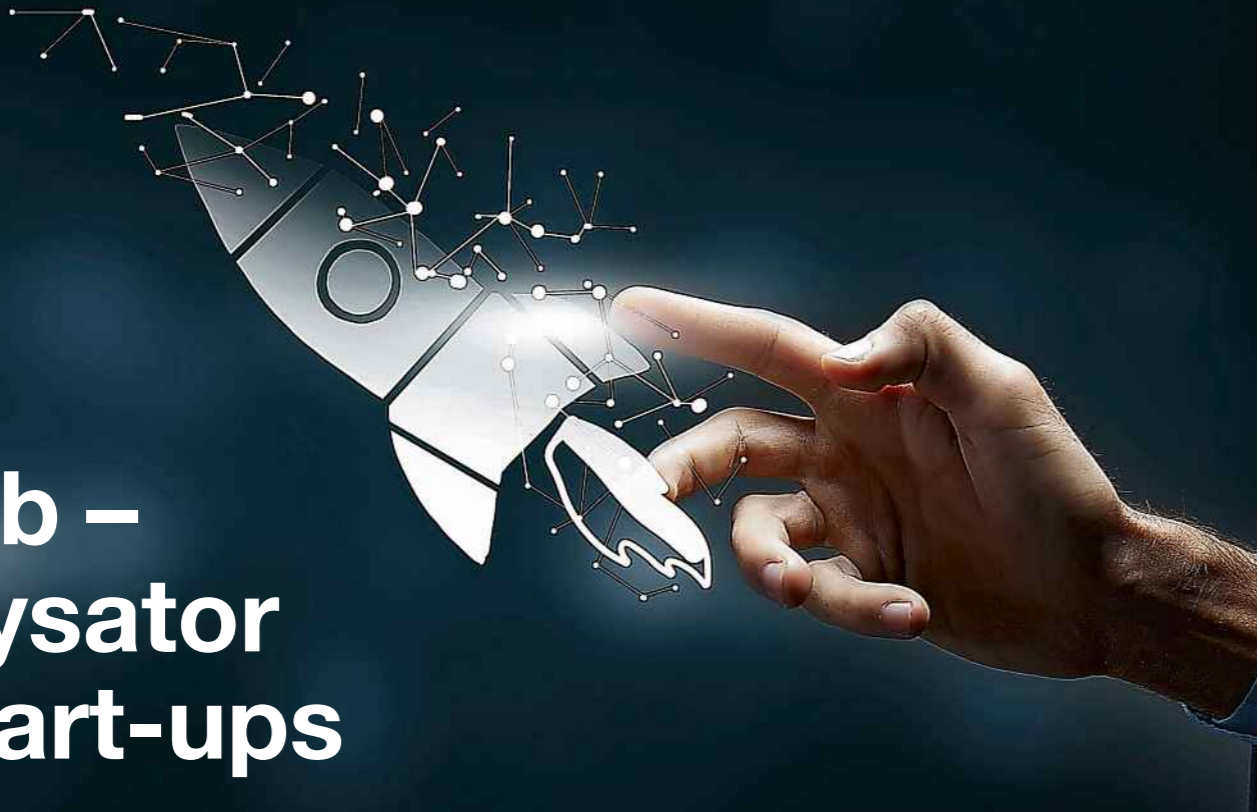


Foto: sasun Bughdaryan - stock.adobe.com

Seit 2002 hat der oö. Inkubator rund 400 Start-ups begleitet, aus denen mehr als 200 Unternehmen hervorgegangen sind. Ein wichtiger Impuls für Oberösterreichs Wirtschaft.

tech2b unterstützt Gründer*innen in Oberösterreich mit Know-how, Kapital und Kontakten, um aus Ideen Geschäftsmodelle und Produkte zu entwickeln. Darüber hinaus hilft tech2b den Start-ups, ihre Produkte selbst oder in Kooperation mit den führenden Unternehmen des Landes auf den Markt zu bringen und schnell zu wachsen. Die Zahl der unterstützten Start-ups ist dabei über die letzten Jahre kontinuierlich gewachsen. „Aktuell begleiten wir rund 40 Start-ups im Jahr in verschiedenen Phasen der Gründung“, sagt Raphael Friedl, Geschäftsführer von

tech2b. Insgesamt ist Oberösterreich ein Spitzenstandort für Start-ups: „Die Unternehmensbewertung liegt in Oberösterreich aber regelmäßig über dem nationalen Durchschnitt. Dies dürfte auch an der überdurchschnittlichen Technologieintensität und dem hohen Innovationsgrad regionaler Start-ups liegen“, betont LR Achleitner.

Krisenerprob

Auch in der Corona Krise stand tech2b von Anfang an den Start-ups zur Seite. Anfangs wurden vermehrt kostenlose Beratungen durchgeführt und Informationen zu den bestehen-

den Hilfspaketen der Bundesregierung und des Landes OÖ an die Start-ups weitergeben – online über die Homepage und in persönlichen Beratungsgesprächen. OÖ. Start-ups erhielten direkten Zugang zu tech2b Partnern, um Themen wie Kurzarbeit, Überbrückungsfinanzierungen (AWS, KGG-UBG), alternative Finanzierungen und Fixkostenzuschuss zu klären.

Vom Spinner zum Winner

Die Gründungsvorhaben, die aktuell das tech2b-Programm erfolgreich abgeschlossen haben, wurden vor kurzem ausgezeichnet. 24 innovative Start-ups wurden vor den Vorhang geholt. Das Start-ups „Seven Bel“ (Leonding) z.B. hat sich auf die Visualisierung von Schall im industriellen und privaten Umfeld spezialisiert. „Diese akustischen Bilder dienen der schnellen Fehlersuche in Industrie und Energiewirtschaft“, sagt Gründer Thomas Rittenschöber. Die Online-Kochkurs-Plattform „7Hauben“ macht richtig Gusto aufs Kochen. „Zusammen mit den besten Köchen im deutschsprachigen Raum pro-



Foto: Fotostudio Eder

Unser Programmangebot ermöglicht Teams, in allen Gründungsphasen professionelle Unterstützung zu erhalten.

Raphael Friedl
tech2b Geschäftsführer

duzieren wir Videokurse zum jeweiligen Spezialgebiet des Kochs und stellen diese per Abo-Modell zur Verfügung“, erklärt Geschäftsführer Johannes Sailer. ■



Foto: DANIEL MAYER LAMBERG

Freuen sich über ihren Erfolg: Thomas Rittenschöber und Johannes Sailer mit tech2b-Geschäftsführer Raphael Friedl (Mi).

50 Jahre Praher Plastics

Seit beinahe fünf Jahrzehnten ist die Firma Praher Spezialist in der Verarbeitung technischer Kunststoffe.



Foto: Hartwig Zoegl
Der Eigentümer und Geschäftsführer Ing. Winfried Praher



Foto: Praher Plastics

Der 15. Februar 1971 ist einer jener Tage, an dem endgültig wird, was sich schon lange abgezeichnet hat: Bei Engel in Schwertberg dreht der Hydraulikspezialist und Lehrlingsausbilder Ludwig Praher nach 17 Jahren beim Mühlviertler Spritzgießmaschinenhersteller seine Abschiedsrunde, um die Seiten zu wechseln: Vom Arbeitnehmer zum selbstständigen Kunststoffhersteller. Die Geschichte von Praher be-

ginnt stillezt: Als Startup in der Garage im Haus von Ludwig Praher. Die Spritzgießmaschinen darin kühlt er mit dem Wasser aus seinem Pool. 1997 übernimmt Ing. Winfried Praher die Firma seines Vater. Aus der Praher Kunststofftechnik und der Praher Valves wird 2015 die Praher Plastics Austria GmbH unter der Leitung des Geschäftsführers Dr. Rainer Pühringer, aktuell

hat die Praher Plastics Austria GmbH ca. 240 Mitarbeiter am Standort Schwertberg. Die Firma produziert und vertreibt Armaturen aus PVC, PP und PVDF, entwickelt auch kundenspezifische Lösungen aus Kunststoff und liefert marktorientierte Begleitung von der Entwicklung funktionaler Kunststoffteile und Baugruppen bis hin zur Logistik. Weitere Infos: www.praher-plastics.com



Foto: Andreas Balon
Geschäftsführer der Praher Plastics Dr. Rainer Pühringer



ANZEIGE

WIRTSCHAFTS-LANDESRAT VON OBERÖSTERREICH

STARKE UNTERNEHMEN SICHERN ARBEITSPLÄTZE.

In Oberösterreich kämpfen wir um jeden Arbeitsplatz und um jeden Betrieb. Dafür bieten wir konkrete Unterstützung an, investieren in Ausbildung, Qualifizierung und die Absicherung des Standortes. So soll Oberösterreich gestärkt aus der Krise hervorgehen.

Weitere Infos dazu finden Sie auf www.wirtschaftslandesrat.at

Foto: Land OÖ / Claus Bachl

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Praxisorientierte Forschung

Über 440 Forscher*innen arbeiten an über 540 F&E-Projekten und machen die FH OÖ mit einem Umsatz von 21 Mio. Euro zur forschungstärksten Fachhochschule Österreichs.

Im Bereich der Forschung & Entwicklung ist die FH OÖ seit 2003 besonders erfolgreich tätig und hat sich im Laufe der Jahre zu Österreichs Nr. 1 der Fachhochschulen und zu einer der Spitzenreiterinnen im deutschsprachigen Raum entwickelt. Die FH OÖ ist zudem mit 20,9 Mio. Euro F&E-Umsatz die forschungstärkste Fachhochschule in Österreich. F & E erfolgen an den vier Fakultäten Hagenberg, Linz, Steyr und Wels durch rund 440 FH OÖ-Professor*innen und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen in mehr als 500 Projekten an 6 Center of Excellence und in 4 Stärkefeldern: Lebensmitteltechnologie und Ernährung, Medizintechnik, Smart Production, Energie, Automotive & Mobility, Logistik sowie Werkstoffe, Informations- & Kommunikationstechnologie, Digitale Transformation und Gesellschaftliche & Soziale Innovation – praxisorientiert mit und für Unternehmen und Institutionen aus Wirtschaft und Gesellschaft.

Campus Steyr

Die Covid-19-Pandemie führt der Industrie weltweit ein Problem vor Augen: Der Präsenzbetrieb in den Werken war oder ist teilweise eingeschränkt und dichte Grenzen erschweren Dienstreisen zu Handelspartnern. Doch wie kann unter diesen Bedingungen eine neue Maschine beim Kunden aufgebaut und eingerichtet werden? Am FH OÖ Campus Steyr beschäftigen sich Forscher und Studierende rund um FH-Professor Josef Wolfartsberger mit Virtual Reality (VR) und Augmented Reality (AR) – und das mit hohem Praxisbezug. Ziel ist, für Industriebetriebe eine orts-



Ein Team rund um FH-Professor Josef Wolfartsberger entwickelt Tools für die österreichische Industrie.

Foto: FH OÖ

unabhängige Zusammenarbeit zu ermöglichen. Dafür wurden Tools entwickelt. Mit Hilfe virtueller und erweiterter (augmented) Realitäten soll ein ortsunabhängiges, kollaboratives Arbeiten möglich werden. Die Idee dahinter: Irgendwo auf der Welt setzt sich ein Facharbeiter ein VR-Headset auf. Sofort befindet er sich virtuell im Arbeitsbereich seines Kunden und kann die Inbetriebnahme oder die Reparatur einer Maschine unterstützen.

20 Industrie-Partner

Am Projekt „Mixed Reality-based Collaboration for Industry“ beteiligen sich knapp 20 Industriebetriebe, darunter Automatisierungsspezialist Lenze aus Asten oder Aluminiumveredler Piesslinger aus Molln. „Unsere Partner überlegten sich spezielle Anwendungsfälle für VR und AR aus ihrer industriellen Praxis. Wir haben diese Anwendungen für jedes einzelne Unternehmen prototypisch entwickelt“, sagt Josef Wolfartsberger.



Johann Kastner, Vize-Präs. für F & E an der FH OÖ.

Foto: B.PlanK_ImBILD.de.at

Die EU will bis 2050 zum ersten klimaneutralen Wirtschaftsraum der Welt werden. Die FH OÖ leistet einen relevanten Beitrag zu dieser Strategie. Denn Forschung und Innovation sollen zur Umsetzung des EU-Green Deals beitragen und werden verstärkt gefördert. Schon jetzt nehmen 60 Prozent aller FH-Forschungsprojekte Bezug auf Umweltaspekte. „Wir beschäftigen uns in unseren Forschungsprojekten intensiv mit sauberer Energie, mit nachhaltiger Produktion, mit klimascho-

nender Mobilität und mit gesunden Lebensmitteln. Nun bauen wir unsere grünen Schwerpunkte noch gezielter in Richtung Green Deal aus“, so Johann Kastner, Vizepräsident für Forschung und Entwicklung an der FH OÖ.

Die FH OÖ ist eine Top-Akteurin bei genehmigten und grünen Forschungsprojekten, wie eine Studie belegt. Bei die acht Green Deal Themen positioniert sich die FH OÖ alleine fünfmal auf Platz 1. ■

Elektrotechniker sichern Fronius' modernste Fertigungslinie

Selbstfahrende Transportroboter, automatisierte Bestückungsanlagen, optische Assistenzsysteme: Fronius produziert die nächste Generation an Solar-Wechselrichtern nach modernsten Standards. Für die Betreuung der Anlagen zeichnen Elektrotechniker verantwortlich.

Langsam und auf leisen Rädern nähert sich das selbstfahrende Shuttle. Mit seinen blau leuchtenden Laseraugen erinnert es an „Wall•E“, den kleinen Aufräum-Roboter aus dem gleichnamigen Animationsfilm. Das Shuttle kennt seinen genauen Weg. Final gefertigte Solar-Wechselrichter der neuesten Generation sollen behutsam zu einer der Dauertestanlagen transportiert werden. Nach 80 Minuten geht es weiter zur Verpackungsstation. Alles komplett automatisiert.

Im Hintergrund arbeiten Prozessexperten der Elektrotechnik, die einen reibungslosen Betrieb der derzeit modernsten Fertigungslinie gewährleisten.

„Trotz hoch automatisierter Abläufe sind wir stets auf der Suche nach zusätzlichen Mitarbeitern. Gerade die vielfältige Technik verlangt top ausgebildete Experten“, sagt HR-Bereichsleiter Andreas Edlinger.

Gesucht? Gefunden!

Selbst an „Wall•E“ herum-schrauben? Als Problemlöser fungieren? Die elektronische Endprüfung durchführen? Das und noch vieles mehr ist derzeit möglich. Denn das Team an Elektrotechnikern braucht aktuell Verstärkung. Und zwar in Sattledt, dem weltweit größten Fronius Standort mit rund 45.000 m² und mehr als 1.700 Mitarbeitern. Ebenfalls hier angesiedelt, ist das Fronius KinderLand, der



Ein Transportroboter in Action...

betriebs-eigene Kindergarten inklusive Krabbelstube – einer von zahlreichen Benefits.

Neugierde mitbringen

Klar, als Elektrotechniker ist eine technische Ausbildung auf jeden Fall unumgänglich. Bei Fronius sind es aber auch die Soft Skills, die bewertet wer-

den. Allen voran: Neugierde.

Denn wie sagte einst schon der Firmengründer Günter Fronius: „Man muss etwas gelernt haben. Man muss etwas können, etwas wissen. Und man muss etwas wollen. Dann wird man im Leben etwas erreichen.“



Die Elektrotechniker bei Fronius haben die Zukunft im Fokus.

Foto: Fronius

INFOBOX

www.fronius.com/karriere
Careers.AT@fronius.com
 07242 / 241-1937



OÖ will ein dickes Stück vom Kuchen

Mit 1,4 Mrd. Euro will die Regierung den Breitband-Turbo forcieren. Oberösterreich hofft auf großzügige Förderungen für die Ausbauprojekte in 200 Gemeinden.

Die Corona-Pandemie hat die Digitalisierung in unserem Land nochmals beschleunigt. Digitale Geschäftsmodelle, Homeoffice, Videokonferenzen, e-Learning, Streamingdienste und Online-Kommunikation haben seit Beginn der Krise einen wahren Boom erlebt“, so Landesrat

Markus Achleitner. „Das Datenvolumen wird sich noch weiter steigern und erfordert eine immer leistungsfähigere digitale Infrastruktur. Daher baut Oberösterreich die Versorgung mit schnellen Datenleitungen massiv aus. So haben wir dafür bereits ein eigenes ‚Digitales Investitionspaket für den ländlichen Raum‘ geschnürt. Mit fast 40 Mio. Euro an Landesmitteln werden wir die Versorgung unserer ländlichen Regionen mit schnellem Internet weiter verbessern.“ Mit den zusätzlichen Breitband-Mitteln des Bundes kann das Land OÖ den Ausbau der digitalen Infrastruktur nun weiter beschleunigen.

chen Raum‘ geschnürt. Mit fast 40 Mio. Euro an Landesmitteln werden wir die Versorgung unserer ländlichen Regionen mit schnellem Internet weiter verbessern.“ Mit den zusätzlichen Breitband-Mitteln des Bundes kann das Land OÖ den Ausbau der digitalen Infrastruktur nun weiter beschleunigen.

Bis dato hat Oberösterreich mit 276,4 Mio. Euro die meisten Fördermittel für den Breitbandausbau erhalten. ■

Die oö. Wirtschaft braucht eine leistungsstarke digitale Infrastruktur.



Foto: insta_photos - stock.adobe.com

Zeitarbeit sichert den Standort OÖ

Die Branche der Personaldienstleister in Oberösterreich boomt! Sie ist verlässlicher Partner der Wirtschaft, Garant für den Standort OÖ, für sichere Arbeitsplätze und für fundierte Qualifizierung!

Mehr als 18.000 Arbeitskräfte werden derzeit von ca. 400 aktiven Arbeitskräfteüberlassern hierzulande vermittelt. Tendenz steigend. „7000 offene Stellen für Zeitarbeit meldet die Branche aktuell“, informiert Wolfgang Langthaler, der Berufsgruppensprecher der Personaldienstleister in der WKOÖ. Damit liegt Oberösterreich gemessen am Anteil der überlassenen Arbeitskräfte an allen ArbeiterInnen und Angestellten an der Spitze in Österreich! Oberösterreich mit seiner prosperierenden Unternehmens- und Industriestruktur hat steigenden Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Die Branche ist somit mit-

verantwortlich für eine entsprechende Standortsicherheit und für sichere Arbeitsplätze.

Weiterbildung und Qualifizierung

Weitestgehend noch unbekannt ist die Tatsache, dass sich die OÖ Personaldienstleister auch massiv an der Weiterbildung und Qualifizierung ihrer Mitarbeiter beteiligen bzw. diese forcieren. Seit Jahren zahlen die Arbeitskräfteüberlasser in den sogenannten „Sozial- und Weiterbildungsfond“ (SWF) ein, um die Chancen ihrer Zeitarbeitskräfte auf dem Markt weiter zu verbessern. Exakt 0,35 Prozent der jeweiligen Lohnsumme gehen in diesen



Foto: WKOÖ

Topf. Entsprechend sind hier Weiterbildungsmaßnahmen, Ausbildungskosten und sogar finanzielle Unterstützung bei Arbeitslosigkeit möglich. Sogar spezielle Facharbeiter-Ausbildungen werden massiv unterstützt. Für 50 % der Zeitarbeitskräfte (ca. ein Viertel davon sind Frauen) ist die Vermittlung der Weg aus der Arbeitslosigkeit.

Der Arbeitskreis der Personaldienstleister in der WKOÖ trifft sich regelmäßig, um vieles auf den Weg zu bringen!



ANZEIGE

Bereits 50.000 Zugriffe auf OÖ schnuppert

Erst seit Anfang April online hat es auf der digitalen Plattform www.ooe-schnuppert.at bereits 50.000 Suchanfragen gegeben. Die gemeinsame Initiative der WKO Oberösterreich, der AK OÖ, des Wirtschaftsressorts des Landes, des AMS, der OÖ Bildungsdirektion und des Landesverbandes der OÖ Elternvereine hat sich damit innerhalb kürzester Zeit zu einem enorm nachgefragten Suchportal entwickelt.

OÖ schnuppert informiert über die Schnupperplätze, die in Oberösterreich für alle an einer Lehre interessierten Personen zur Verfügung stehen. Aktuell sind landesweit über 800 Firmen gelistet, die zusammen rund 1650 Schnupperplätze anbieten. Die Datenbank wird laufend er-

weitert und kann somit von interessierten Jugendlichen auch weiterhin genutzt werden.

Für die 15-jährige Jana Gutmann ist die neue Plattform ein Riesenerfolg: „Ich habe mich schon länger für den Lehrberuf Bürokauffrau interessiert. In einem Dienstleistungsbetrieb in Linz hatte ich die Möglichkeit, in den Beruf hineinzuschnuppern. So habe ich aus erster Hand erfahren, was für diesen Beruf wichtig ist. Die Entscheidung für diesen Beruf ist mir leicht gefallen und jetzt freue ich mich, dass ich im September mit der Lehre zur Bürokauffrau starten kann.“

Gerald Steindl hat sich dank seiner Schnuppermöglichkeit in einem Betrieb in Baumgarten-

berg von der Arbeit und dem Berufsalltag eines Installations- und Gebäudetechnikers einen guten Eindruck verschaffen können. „Ich habe auf einer echten Baustelle zwei Tage mitgearbeitet und erlebt, wie es wirklich in der Praxis läuft. Das Schnuppern hat mir sehr geholfen, herauszufinden, ob dieser Beruf auch wirklich für mich passt“, so das Resümee des 18-Jährigen.

„Wir haben OÖ schnuppert nach einer intensiven, aber kurzen Entwicklungszeit zu Ostern ge-

startet und sind erleichtert, dass wir damit unser Ziel erreicht haben, nämlich den Matchingprozess zwischen Lehrstellensuchenden und Ausbildungsbetrieben wieder in Schwung zu bringen“, freut sich WKOÖ-Präsidentin Doris Hummer über das große Interesse an dieser Plattform „made in upper austria“.

Foto: WKO



Mit der TTI Group krisensicher durch die Pandemie

Loyalität während Covid-Krise. Der heimische Personaldienstleister TTI unternahm alles, um seine Mitarbeiter sicher durch die Pandemie zu bringen.

Als im Frühjahr 2020 der erste Lockdown verkündet wurde, war für Klaus Lercher, CEO des international tätigen Personaldienstleisters TTI Group eines sofort klar: „Ich lasse meine Leute nicht im Stich“. Von da an setzte der Unternehmer alles daran, den Konzern und seine mehr als 4.000 MitarbeiterInnen, sicher durch die Krise zu bringen. Gemeinsam mit seinem Team erarbeitete er binnen kurzer Zeit ein Maßnahmenbündel, um „seine“ TTI-Mitarbeiter bestmöglich zu unterstützen. So fanden kostenlose Grippeimpfungen statt und es wurden Gehaltsvorschüsse ausbezahlt, um Mitarbeitern finanzielle

Sorgen frühzeitig zu nehmen. Kollegen, die von zu Hause aus arbeiteten, wurden schnell die notwendigen Geräte zur Verfügung gestellt und alle Mitarbeiter schon frühzeitig mit FFP-2 Masken versorgt. „In der Vergangenheit konnte ich immer auf Loyalität und Fleiß der Mitarbeiter zählen. Jetzt hatte ich die moralische Verpflichtung zu helfen“, berichtet Lercher.

Wachstum trotz COVID

Trotzdem wuchs das Unternehmen. Mehrere Standorte wurden eröffnet, zuletzt in der Steiermark. „Als Bindeglied zwischen Unternehmen und

Arbeitssuchenden merken wir sehr früh, wie groß die Nachfrage nach Mitarbeitern ist“, weiß Lercher. Da sich die



Foto: Nik Fleischmann

Klaus Lercher, CEO

Konjunktur in Österreich gut entwickelt, möchte TTI noch heuer rund 1300 Menschen eine Arbeit vermitteln. Insbesondere will Lercher Bewerber, die bereits beim AMS gemeldet sind, wieder in Beschäftigung bringen. „Wir starten eine Aus- und Weiterbildungsoffensive, bei der wir in unserer Talenteschmiede qualifizierte Hilfskräfte zu Fachkräften ausbilden. Dadurch wirken wir dem herrschenden Fachkräftemangel entgegen“, so Lercher.



ANZEIGE



V.l.: Andreas Hametner, Veronika Leibetseder, Alois Reitbauer (Dynatrace); Christopher Lindinger (JKU), Rick Rabiser (LIT).

Foto: Ines Thomsen

Start-up-Spirit für Tourismus

Tourismus-Inkubator bringt frischen Wind in die Branche: Pilotprojekt stärkt den wichtigen Wirtschaftszweig mit innovativer Start-up-Förderung: Bewerbung: 31. Mai bis 31. Juli 2021

Junge, innovative, kreative Menschen, die sich für Tourismus begeistern und in der Branche Karriere machen wollen. Neue Unternehmen mit langer Lebensdauer sowie innovative, digitale Geschäftsmodelle. Das will der Tourismus-Inkubator – ein neues Gründungsprogramm für Start-ups in Tourismus, Hotellerie und Freizeitwirtschaft – erreichen. Das Wirtschafts- und Tourismusressort des Landes OÖ, die oö. Standortagentur Business Upper Austria, die OÖ Tourismus GmbH und die tech2b Inkubator GmbH beraten, fördern und begleiten Start-ups.

Sie erhalten zwölf Monate lang eine branchenspezifische und strategische Gründungsberatung und Begleitung durch die

Experten von tech2b, Business Upper Austria sowie Oberösterreich Tourismus und einen nicht rückzahlbaren Bar-

zuschuss von 10.000 Euro. Infos über das Programm sind ab Ende Mai abrufbar. www.tech2b.at ■



Foto: Ralf Hochhauser

Der Tourismus ist in Österreich ein bedeutender Wirtschaftszweig.

Geistesblitz darf nicht übersehen werden

Vollautomatisiert, selbstheilend und selbstschützend – so wird Software in Zukunft betrieben werden. Dynatrace und JKU machen mit Co-Innovation Forschungslabor am Linzer LIT Österreich zum Digitalisierungs-Hotspot.

Seit Jahren ist Dynatrace im internationalen Internet-Standardisierungs-gremium W3C tätig und als einziges österreichisches Unternehmen an der Cloud Native Computing Foundation (CNCF) beteiligt. Ein Credo der CNCF ist, die Ergebnisse ihrer Arbeiten dem Markt offen und frei bereitzustellen. Die Kooperation mit der JKU ist für Dynatrace nun eine Rückkehr zu den Wurzeln. Immerhin wurde Dynatrace 2005 von drei JKU-Absolventen gegründet. Im neu errichteten und 2019 bezogenen Engineering Headquarter in Linz schlägt das technologi-

sche Herz des Weltmarktführers bei Software Intelligence. „Die Grundlagenforschung an der JKU ist für uns eine Art Radersystem für kommende Entwicklungen“, betont Alois Reitbauer, Chief Technology Strategist bei Dynatrace. „Die von ihm geleitete 7-köpfige Abteilung Dynatrace Research wird dafür am JKU Campus Quartier beziehen und soll binnen eines Jahres zu mehr als doppelter Mannschaftsstärke anwachsen.“

Bei den Forschungsschwerpunkten Distributed Data Systems, Realtime Analytics, Data

Science und Cloud Native Security braucht es verstärkt die Kooperation mit akademischen Forschern. „Das ist notwendig, weil in wenigen Jahren mit den aktuellen Instrumenten und Methoden die exponentiell anwachsenden Datenmengen nicht mehr beherrschbar sind“, so Reitbauer. Im Co-Innovation Lab am Linz Institute of Technology (LIT) wird die Spirale aus Komplexität und wachsenden Datenmengen zum zentralen Forschungsthema. Da man nicht an der kurz- und mittelfristigen Produktentwicklung beteiligt ist, kann man mit der akademischen For-

schungslandschaft intensiv und ohne wirtschaftlichen Druck zusammenarbeiten, argumentiert Dynatrace Labor-Leiter Andreas Hametner. „Wir können hier am Co-Innovation Lab spannende Forschungsansätze verfolgen und unterstützen, deren Potenzial sich noch nicht abschätzen lässt.“ Univ.-Prof. Rick Rabiser, Leiter des LIT Cyber-Physical Systems Lab und Hametners universitäres Pendant am Co-Innovation Lab, schätzt „die durch das Co-Innovation Lab geschaffene Möglichkeit eine neue Art transdisziplinärer, wissenschaftlicher Forschung zwischen Industrie und Universität zu etablieren. Beide Partner, JKU und Dynatrace, bringen dabei unterschiedliche Stärken in die Kooperation ein.“ ■



JULIUS-AWARD PREIS FÜR OÖ. QUALITÄTSBETRIEBE

Eine Initiative des Wirtschaftsbundes Oberösterreich

Mit dem JULIUS-Award werden oberösterreichische Qualitätsbetriebe ausgezeichnet und vor den Vorhang geholt.

Unsere Unternehmerinnen und Unternehmer legen mit ihrem Einsatz die Basis für Wachstum, Beschäftigung und Wohlstand in unserem Land. Sie investieren in die Zukunft, schaffen Arbeitsplätze, bilden Fachkräfte aus, leisten Steuern und Abgaben und stärken dadurch den Standort Oberösterreich.

Der Wirtschaftsbund drückt mit der Verleihung des JULIUS-Awards seine Wertschätzung gegenüber allen Betrieben aus. Zudem soll die Auszeichnung dazu beitragen, sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren.

Als Hommage an Julius Raab zeichnen wir daher oberösterreichische Qualitätsbetriebe mit dem gleichnamigen Award aus.

Gleich anmelden unter: www.ooe-wb.at/julius-award

Präsidentin
Mag. Doris Hummer
Wirtschaftsbund Landesobfrau



www.ooe-wb.at

OÖ macht Schule: Duale Akademie goes Austria!

Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort verankert oö. Erfolgsmodell, dass im Rahmen der WKO Bildungsoffensive österreichweit ausgerollt werden soll.



Foto: industrieblick - stock.adobe.com

Trotz Covid-bedingter Eintrübungen am Arbeitsmarkt bleibt das Thema des Fachkräftemangels in vielen Regionen Österreichs weiterhin virulent. „Wir müssen neue Zielgruppen für eine Duale Ausbildung gewinnen. Maturanten und Studierende ohne Studienabschluss stehen besonders im Fokus und die Duale Akademie spielt bei dieser Zielgruppenansprache eine gewichtige Rolle“, so WKO-Präsidentin Doris Hummer.

Vor drei Jahren brachte die WKO mit der Dualen Akademie ein völlig neuartiges Bildungsangebot auf den Markt, das in direkter Abstimmung zwischen Wirtschaft und Zielgruppe der AHS-Schüler entwickelt wurde. Die Duale Akademie bietet in ausgewählten Unterneh-

men eine kompakte, qualitätsgesicherte Ausbildung. Die Teilnehmer durchlaufen in zwei bis maximal drei Jahren maßgeschneiderte Ausbildungen, die sie dazu qualifizieren, im Anschluss Karrieren als wichtige Fachkräfte zu machen und Schlüsselfunktionen in zu-

kunftsorientierten Berufsbildern zu übernehmen. Zudem ist nach einem Jahr Berufspraxis nach Abschluss des DA Traineeprogramms eine Zertifizierung zum wirtschaftlich anerkannten Abschluss „DA Professional“ möglich. Und: Die Trainees erhalten ab dem ersten Tag eine attraktive Bezahlung fürs Lernen.

WKO-Generalsekretär-Stv. Mariana Kühnel: „Wir werden die Duale Akademie bundesweit ausrollen. Der bundesweite Start soll im Herbst 2022 erfolgen, und zwar mit den vier Berufsbildern Mechatronik, Applikationsentwicklung/Coding, Elektrotechnik und Speditionskaufmann/-frau. Die Umsetzung dieser bundesweiten Ausrollung läuft jetzt an. Das heißt, dass die Ausbildungsbetriebe in den fünf Bundesländern, die neu dazu kommen, noch ein wenig Geduld brauchen werden, bevor sie die Duale Akademie anbieten können.“ Bis Herbst 2022 gibt es weiterhin das Angebot in Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg und Wien. ■



**Echt.
Sicher.
Sein.**



**Die Versicherungsagentur
Echt. Sicher. Sein.
Oberösterreich**

**Was passiert,
falls was passiert?
Die OÖ Versicherungs-
agenturen sind für
Dich da, wenn
Du sie brauchst.**

...mit Deinen Versicherungsagenturen

wko.at/ooe/versicherungsagenten

Näher am Kunden und Produzenten

Vom Ausbau des Spar-Standortes in Aigen-Schlägl profitiert die Nahversorgung. Das regionale Sortiment wird mehr als verdoppelt.



Foto: SPAR

Gerade die Corona-Krise hat gezeigt, wie wichtig Nahversorgung im ländlichen Raum ist. Denn Lieferungen den halben Erdball sind nicht sicher. Der Ausbau des Spar-Standortes in Aigen-Schlägl bringt eine Erweiterung der Nahversorgung in der Region. Im künftigen EUROSPAR-

Markt wird das regionale Sortiment mehr als verdoppelt. Außerdem werden durch den Ausbau zehn zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen“, erklärte Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner, den es als Energielandesrat zudem freut, dass ein Großteil der benötigten Energie künftig durch eine

Photovoltaik-Anlage auf dem Dach erzeugt werden wird. Aigen-Schlägl hat mit Maximilian Jauker einen Spar-Kaufmann, der für seine Region lebt und arbeitet. Die Standorterweiterung zum EUROSPAR sichert nicht nur die zeitgemäße Nahversorgung in Aigen-Schlägl, sondern die einer ganzen Re-

gion“, so Jakob Leitner, Geschäftsführer der Spar-Zentrale Marchtrenk, zum Spatenstich in Aigen-Schlägl. ■

**Die Eröffnung des
EUROSPAR-Marktes
ist für 11. November
2021 geplant.**

**Lern, dass du
jetzt alle
Chancen hast.**



**Mit dem neuen
WIFI-Kursbuch.**

**Jetzt
online
buchen!**

/wifi.ooe

Bestellen Sie
kostenlos Ihr
Kursbuch!



05-7000-77 | wifi.at/ooe
WIFI. Wissen Ist Für Immer.

Der Tourismus startet wieder durch

Jetzt können Oberösterreichs Gastronomie- und Tourismusbetriebe endlich wieder Gäste empfangen. Mit einem Fünf-Punkte „Powerprogramm Tourismus“ startet die Tourismus- und Freizeitwirtschaft durch.

Das „Powerprogramm Tourismus“ im Überblick

• Restart-Kampagne

Oberösterreich Tourismus und den 19 Tourismusverbänden stehen insgesamt knapp 5 Mio. Euro für die Marktbearbeitung in Österreich, Deutschland und Tschechien zur Verfügung.

• **Finanzieller Spielraum für die Tourismusverbände** durch vom Land OÖ abgesicherte Vorfinanzierung der erst im November fälligen Tourismusbeiträge

• **Zusatzbudget** von 1 Mio. Euro für Sonderprojekte der Tourismusverbände in den Bereichen Kulinarik und Natur.
• **Zusätzlich zur Investitionsprämie** des Bundes steht für Gastronomiebetriebe das **Nahversorgungsprogramm des Landes OÖ** in Höhe von 3 Mio. Euro für Investitionen zur Verfügung.

• **Tourismus-Fachkräfte-Programm:** Maßnahmen, um aufgrund Corona arbeitslose Menschen aus der Tourismusbranche wieder in Beschäftigung zu bringen und den Betrieben qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung stellen zu können.

Interesse an Urlaub in Oberösterreich ist groß „Seit Bekanntgabe der Öffnungsschritte für Tourismus, Kultur, Sport und Freizeitbetriebe ist das Interesse an Urlaub in OÖ deutlich gestiegen. Die Anfragen- und Buchungslage stimmt bereits zuversichtlich, an das Ergebnis des Vorjahres anschließen zu können“, erklärt Wirtschafts- und Tourismus-Landesrat Markus Achleitner. Zum Comeback des Tourismus wurde das Marketing vorerst am Heimmarkt Österreich wieder hochgefahren. Neben

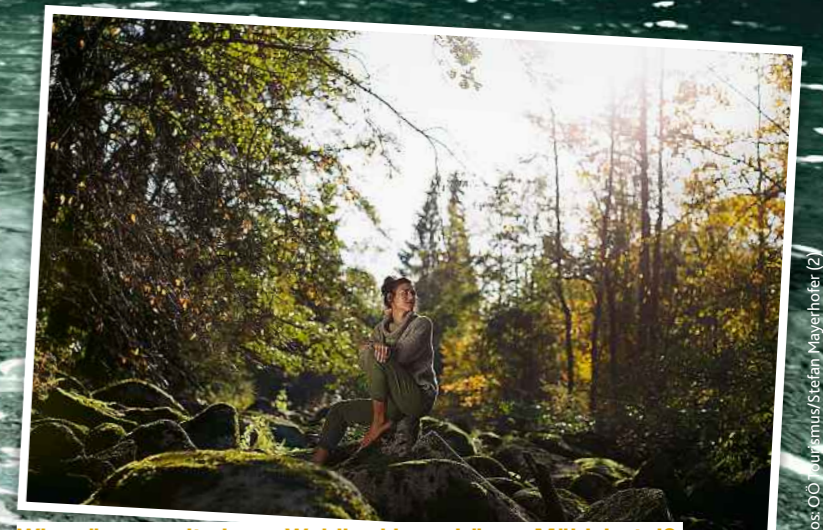
Wien, NÖ und OÖ sollen auch weitere Bundesländer mobilisiert werden, um in diesem Sommer Oberösterreich kennenzulernen. „Wir bündeln die Kräfte in und für Oberösterreich, denn gemeinsam mit Tourismusverbänden und Betrieben können wir mehr erreichen“, sagt Andreas Winkelhofer, GF des Oberösterreich Tourismus. Nach virtuellen Reisen und Videokonferenzen ist die Sehnsucht nach echten Erlebnissen groß. Genau diese Sehnsucht wird in der Comeback-Kampagne „Wenn aus Vorfreude echte Freude wird“ angesprochen. In den kommenden Wochen starten zielgerichtete Kampagnen rund um die vielfältigen Naturerlebnisse und Outdoor-Aktivitäten, die Gesundheitsangebote, das Kultur- oder Radmarketing ebenso wie eine Informationskampagne zu den vielen traumhaften Ausflugszielen. ■



Die Urlaubsregion Pyhrn-Priel bietet sehr schöne Radwege in einer traumhaften Naturkulisse.



Oberösterreichs Seen bieten zahlreiche Möglichkeiten für eine entspannte Erfrischung in der Natur.



Wie wäre es mit einem Waldbad im schönen Mühlviertel? Sanfte Hügel und romantische Kulissen erwarten Urlauber dort.

Keine
Transaktions-
gebühren.*
Ein Leben
lang.

Miteinander wird aus Klimaschutz s **KlimaMix.**

Mit dem neuen s Fonds engagiert
für eine lebenswerte Zukunft.
#miteinandernachhaltig

www.s-fonds.at
www.sparkasse-ooe.at



* Im Aktionszeitraum von 1. Juni – 30. Juni 2021 entfällt die Transaktionsgebühr für jeden Einmalanlage des KlimaMix sowie für jeden abgeschlossenen mit dem KlimaMix besparten s Fonds Plan während dessen gesamter Laufzeit. Für alle anderen Fonds im s Fonds Plan werden Standardkonditionen verrechnet. Diese finden Sie im Konditionenhang in jeder Filiale. Die s Fonds Plan Verträge mit den hier gewährten Sonderkonditionen können weder zur Lebzeiten, noch am Erbweg auf andere Personen übertragen werden.

Marketingmitteilung der Sparkasse Oberösterreich: Wir weisen darauf hin, dass Prospekte und die Wesentlichen Anlegerinformationen (KID) gemäß InvFG, die Informationen für AnlegerInnen gemäß § 21 AIFMG (§ 21 Dokumente) für die in dieser Publikation genannten Investmentfonds entsprechend den Bestimmungen des InvFG und AIFMG erstellt worden sind, wichtige Risikohinweise enthalten und alleinige Verkaufsunterlage darstellen. Prospekte, Wesentlichen Anlegerinformationen (KID) und Informationen für AnlegerInnen gemäß § 21 AIFMG (§ 21 Dokumente) stehen – jeweils in der geltenden Fassung in deutscher Sprache – interessierten AnlegerInnen kostenlos bei der Sparkasse Oberösterreich Kapitalanlagegesellschaft m. b. H. sowie bei der Allgemeinen Sparkasse Oberösterreich Bank AG (Depotbank) zur Verfügung und sind auch im Internet unter www.s-fonds.at abrufbar. Aufgrund der Zusammensetzung des Fondsvermögens kann der Fonds eine erhöhte Kursschwankung aufweisen. Bitte beachten Sie, dass eine Veranlagung in Wertpapieren neben Chancen auch Risiken birgt.